

# Interniertenstraflager *Wauwilermoos* 1941–1945



Abb. 1

Maturaarbeit in Deutsch und Geschichte, BM 3a / November 2003  
Gruppenarbeit von

Judith Kuhn und Judith Stirnimann

Berufsbildungszentrum Willisau  
Tel: 041 972 66 00, [www.bbzw.ch](http://www.bbzw.ch)  
Stefan Tulusso, [stefan.tulusso@edulu.ch](mailto:stefan.tulusso@edulu.ch)  
Wilhelm Schmeets, [wilhelm.schmeets@edulu.ch](mailto:wilhelm.schmeets@edulu.ch)

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## I Zusammenfassung

Das Wauwilermoos wurde im Zweiten Weltkrieg, nachdem eine grosse Flüchtlingsbewegung in die Schweiz stattgefunden hatte, von einer Gruppe polnischer Internierter gebaut. Unter der Leitung des nazifreundlichen André Béguin wurden im Wauwilermoos Strafinternierte untergebracht.

Internierte aus rund 20 verschiedenen Nationen verbüssten ihre Strafe in diesem Lager. Die Einrichtungen waren primitiv, die Tagesabläufe monoton und das Essen eintönig. Viele Internierte waren im Lager, ohne zu wissen wie lange und wieso sie solch harte Strafen zu verbüssen hatten. Zum Zeitvertreib gab es einige Radios und Spiele.

Internierte berichten von vielen schlechten Erinnerungen. Der Sträfling Culler wurde im Lager geschlagen und sexuell missbraucht. Er verbrachte Nächte der Angst und Verzweiflung in der Baracke. Seine Hilfeschreie wurden von der Schweizer Lagerleitung ignoriert.

Der Internierte Bergmann, welcher aus der Deutschen Armee geflüchtet war, erlebte Tage der Ungerechtigkeit. Als er krank wurde und zur Tagwache nicht aufstehen konnte, wurde er zur Strafe in die Arrestzelle gesteckt, ohne zuvor einen Arzt aufsuchen zu können.

Bis Ende 1944 war die medizinische Versorgung nur mangelhaft gewährleistet. Im Dezember dieses Jahres wurde ein Arzt aus der französischen Schweiz im Lager stationiert. Dank ihm verbesserten sich Hygiene und Verpflegung im Wauwilermoos. Der Alltag wurde durch Renovationsarbeiten, Bücher und künstlerische Tätigkeiten wie musizieren, malen und Theater spielen abwechslungsreicher.

Der Heerespolizist Rem erlebte das Lager oft als ruhigen, langweiligen Ort. Er beschrieb die Verhältnisse zwar als schlecht, doch die Schweizer Soldaten mussten in denselben Baracken schlafen und bekamen das gleiche Essen.

Die Bevölkerung hatte wenig Kontakt zu den Strafinternierten, da das Lager fast nur für Einkäufe verlassen wurde. Im Kleidergeschäft Stutz-Grossmann fanden die Internierten ein offenes Ohr, da sie sich in Französisch oder Italienisch verständigen konnten.

Auf dem Weg zum sonntäglichen Gottesdienst liefen die Sträflinge in militärischer Formation durchs Dorf. In der Kirche von Schötz wurde eine spezielle Messe für die Internierten abgehalten. Die Zivilbevölkerung hatte keinen Zutritt.

Am 31. Juli 1945 wurde der Lagerleiter, Hauptmann André-Henri Béguin, seines Amtes enthoben und im September wegen seiner Machenschaften verhaftet. Danach führte ein neuer Hauptmann das Wauwilermoos bis zu dessen Auflösung. In diesem halben Jahr wurden die Internierten entlassen und in ihre Heimat zurückgeführt.

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## II Vorwort

Die Zeitungsberichte über die Internierung von Dan Culler im Wauwilermoos erschreckten uns sehr. Wir konnten uns diese Zustände in der Schweiz nicht vorstellen und wollten mehr darüber erfahren. Die Materialsuche zu diesem Thema war schwierig, da nur wenig vorhanden ist und eine wichtige Quelle nur in Englisch existiert.

Bei der Suche nach mündlichen Quellen sind wir auf Hilmar Gernet-Zurkirchen und Alois Hodel-Erni gestossen. Sie konnten uns weitere Adressen vermitteln und begleiteten uns zu den Interviews, weil sie ein Buch über das Wauwilermoos schreiben werden. Dieses wird im nächsten Herbst im Maihof Verlag, Luzern erscheinen. Für diese Hilfe danken wir den beiden.

Unser Dank geht auch an die Interview-Partner für die interessanten Gespräche und das Bildmaterial, welches uns zur Verfügung gestellt wurde.

Herr Rudolf Rem-Lütolf, Laufen (Heerespolizist)

Herr Josef Häberli-Käser, Egolzwil (Eltern wirteten im Restaurant St. Anton)

Herr Leo Wanner-Hodel, Egolzwil (fünfzehnjähriger Bauernsohn)

Frau Marie-Theres Kaufmann, Schötz (Tochter des Tierarztes von Schötz)

Frau Martha Vincent-Stutz, Schötz (Eltern besaßen ein Kleidergeschäft in Schötz)

In dieser Arbeit haben wir die Geschehnisse sowie das Wissen der Menschen, die in einer Beziehung zum Straflager gestanden haben, festgehalten. In den Interviews erfuhren wir, dass viele Erlebnisse vergessen sind und nie ein grosses Wissen über die Hintergründe des Lagers bestanden haben. Bereits die zweite Generation weiss kaum mehr etwas über die Strafinternierten.

Es tauchten viele Widersprüche betreffend Béguin und der Behandlung der Internierten auf. Die Bevölkerung konnte meist nur oberflächliche Auskünfte geben, da sie das Lager nicht betreten durften. Auch war die Bevölkerung damals selbst mit vielen Problemen konfrontiert, dass sie sich nicht um die Missstände im Lager kümmerte.

Sehr wenige schriftliche Quellen sind vorhanden. Zwei Bücher von Strafinternierten schildern eine einseitige Geschichte. Sie erlebten das Lager als schlimm und ungerecht, wobei der Heerespolizist die Umstände als der Zeit entsprechend umschrieb. Wir haben die verschiedenen Ansichten in dieser Arbeit integriert und aufgezeigt.

Das Glossar im Anhang enthält Erklärungen für die im Text *kursiv* geschriebenen Fremdwörter und die englischen Ausdrücke aus dem Buch von Dan Culler.

Die Autorinnen wünschen viel Spass beim Lesen.

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## Inhaltsverzeichnis

|           |                                                                |            |
|-----------|----------------------------------------------------------------|------------|
| <b>I</b>  | <b>Zusammenfassung</b>                                         | <b>II</b>  |
| <b>II</b> | <b>Vorwort</b>                                                 | <b>III</b> |
| <b>1</b>  | <b>Einleitung</b>                                              | <b>1</b>   |
| <b>2</b>  | <b>Interniertenstraflager Wauwilermoos</b>                     | <b>2</b>   |
| 2.1       | Entstehungsgründe                                              | 2          |
| 2.2       | Sektor Reuss                                                   | 3          |
| 2.3       | Santenberg-Egolzwil-Wauwilermoos                               | 4          |
| 2.4       | Lagerplan, Barackenbeschrieb                                   | 5          |
| <b>3</b>  | <b>Das Leben im Interniertenstraflager</b>                     | <b>7</b>   |
| 3.1       | Alltag und Beschäftigung der Internierten                      | 7          |
| 3.2       | Die "Russen-Schlägerei"                                        | 8          |
| 3.3       | Mr. Daniel L. Culler                                           | 8          |
| 3.3.1     | Der erste Fluchtversuch                                        | 9          |
| 3.3.2     | Aufnahme und Behandlung im Interniertenstraflager Wauwilermoos | 9          |
| 3.3.3     | Ignoranz der Schweizer Wache                                   | 10         |
| 3.3.4     | Entlassung aus dem Wauwilermoos                                | 10         |
| 3.3.5     | 50 Jahre später                                                | 10         |
| 3.4       | Dr. jur. Charles Bergmann                                      | 11         |
| 3.4.1     | Verhaftung durch die Deutsche Armee                            | 11         |
| 3.4.2     | Erlebnisse im Lager Wauwilermoos                               | 11         |
| 3.4.3     | Verbesserung der Zustände                                      | 12         |
| 3.5       | Kommandant Hauptmann André-Henri Béguin                        | 12         |
| 3.5.1     | Beschreibung Béguins durch Dritte                              | 12         |
| 3.6       | Heerespolizist Rudolf Rem                                      | 13         |
| 3.6.1     | Aufgaben des Heerespolizisten                                  | 13         |
| 3.6.2     | Kommunikation mit Internierten                                 | 14         |
| 3.6.3     | Tagesablauf                                                    | 14         |
| <b>4</b>  | <b>Die Bevölkerung und das Lager</b>                           | <b>15</b>  |
| 4.1       | Kontakt zu den Strafinternierten                               | 15         |
| 4.1.1     | Kirche                                                         | 15         |
| 4.1.2     | ...nach dem Krieg                                              | 16         |
| <b>5</b>  | <b>Ende des Internierungslagers Wauwilermoos</b>               | <b>17</b>  |
| 5.1       | Rückführung der Internierten                                   | 17         |
| 5.2       | Verhaftung von Béguin                                          | 17         |
| <b>6</b>  | <b>Schlusswort</b>                                             | <b>18</b>  |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

|                  |                                                   |                  |
|------------------|---------------------------------------------------|------------------|
| <b><u>7</u></b>  | <b><u>Literatur- und Quellenverzeichnisse</u></b> | <b><u>19</u></b> |
| 7.1              | Archiv                                            | 19               |
| 7.2              | Bücher                                            | 19               |
| 7.3              | Magazine und Zeitungen                            | 19               |
| 7.4              | Mündliche Quellen                                 | 20               |
| <b><u>8</u></b>  | <b><u>Abbildungsverzeichnis</u></b>               | <b><u>21</u></b> |
| <b><u>9</u></b>  | <b><u>Glossar</u></b>                             | <b><u>22</u></b> |
| 9.1              | Deutsche Übersetzung                              | 22               |
| 9.2              | Übersetzung englisch-deutsch                      | 23               |
| <b><u>10</u></b> | <b><u>Anhang</u></b>                              | <b><u>24</u></b> |
| 10.1             | Formation Kirchgang                               | 24               |
| 10.2             | Brief von Béguin an die Gaststätten               | 25               |
| 10.3             | Brief von Bundesrat Kaspar Villiger an Dan Culler | 26               |
| 10.4             | Übersetzung des Briefes an Mr. Culler             | 27               |
| 10.5             | Buchausschnitt aus "Black Hole of Wauwilermoos"   | 28               |
| 10.6             | Projektjournal                                    | 31               |
| 10.7             | Selbstreflexion von Judith Kuhn                   | 37               |
| 10.8             | Selbstreflexion von Judith Stirnimann             | 41               |
| 10.9             | Eidesstattliche Erklärung                         | 43               |

# Internierte im Wauwilermoos

1941-1945

## 1 Einleitung

Die Asylpolitik in der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs verschärfte sich erheblich. Durch die Einführung des Judenstempels und die Aberkennung der Juden als Flüchtlinge, wurden viele zurück in die Hände der *Nazis* geschickt.

Es gab viele Soldaten, die von 1940 – 1945 in die Schweiz flüchten mussten. Diese Kriegsflüchtlinge wurden *interniert* und in der ganzen Schweiz verteilt. Zu einer Zeit, in der die Bevölkerung unter der ständigen Kriegsangst und der Lebensmittelrationierung litt, musste sie eine grosse Zahl Flüchtlinge aufnehmen und diesen Unterkunft und Nahrung bereitstellen.

Unter den Internierten gab es einige, die straffällig wurden oder ohne Erlaubnis nach Frankreich beziehungsweise Italien fliehen wollten. Für diese richtete die Schweiz Interniertenstraflager wie das Wauwilermoos ein.

Bis vor wenigen Jahren wurde dieser dunkle Fleck in der Schweizer Geschichte verdrängt. Es wurde darüber geschrieben, aber die Bevölkerung wollte es nicht zur Kenntnis nehmen.

Das Buch und speziell der Besuch des ehemaligen Strafinternierten Amerikaners Daniel L. Culler im Wauwilermoos wühlten die Vergangenheit wieder auf. Mr. Culler wurde von Bundesrat Kaspar Villiger empfangen, welcher sich bei ihm für seinen Einsatz im Zweiten Weltkrieg bedankte.

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 2 Interniertenstraflager Wauwilermoos

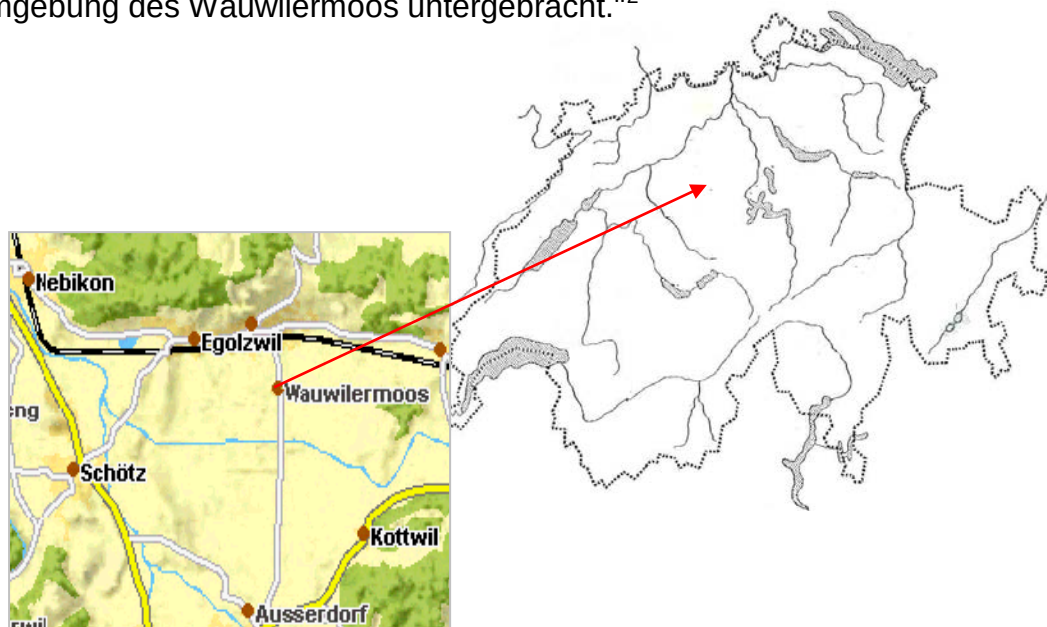
### 2.1 Entstehungsgründe

Im Jahre 1940 gab es eine grosse Flüchtlingsbewegung in die Schweiz. Innert kürzester Zeit musste man Notlager errichten. Rund 40'000 Soldaten und gegen 8'000 Pferde des 45. französischen *Armee*korps, der 2. polnischen Schützendivision und eine englische *Kompanie*, die aus deutscher Gefangenschaft fliehen konnte, waren über die Juragrenze auf Schweizer *Territorium* übergetreten. An der Grenze wurden sie entwaffnet und interniert. Um die neue Aufgabe der Internierung zu bewältigen, teilte das Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung die ganze Schweiz in sieben "Interniertenabschnitte" auf:

1. Abschnitt Aargau (Kommando in Baden)
2. Abschnitt Graubünden/Chur
3. Abschnitt Reuss/Küssnacht am Rigi
4. Abschnitt Rhône/Aigle, später Vevey
5. Abschnitt Seeland/St-Blaise
6. Abschnitt Thur/Wil, St. Gallen
7. Abschnitt Tessin/Lugano<sup>1</sup>

In jedem Abschnitt gab es zehn bis zwanzig Stammlager, in denen Arbeiten für die Armee und die zivilen Bedürfnisse der Schweiz (Strassenbau, Torfstechen, Holzfällen, usw.) ausgeführt wurden.

"Sogar Schulhäuser wurden mit Stroh ausgelegt, damit die Kriegsgefangenen und Flüchtlinge untergebracht werden konnten. Die Schule fiel zu dieser Zeit aus. Bis zu 80 Internierte wurden bei verschiedenen Arbeitgebern (Bauern, etc.) in der Umgebung des Wauwilermoos untergebracht."<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Neue Luzerner Zeitung, Nr. 117, 20. Mai 1995, S. 49-51

<sup>2</sup> Josef Häberli-Käser, Leo Wanner-Hodel

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 2.2 Sektor Reuss

Neben den Arbeitslagern wurde im Sektor Reuss im Jahre 1941 ein Interniertenstraflager errichtet, das Wauwilermoos.<sup>3</sup> Die dort Internierten waren zu Beginn der Lagerzeit Schwerverbrecher wie zum Beispiel Mörder, Vergewaltiger, Diebe und Spione.<sup>4</sup> Später hielt man im Wauwilermoos vermehrt Internierte gefangen, die aus anderen Lagern ins Ausland flüchten wollten. Das Lager war zirka 40'000 Quadratmeter gross. Verteilt auf 25 Baracken sassens jeweils rund 280 Mann, welche von 55 Wachleuten beaufsichtigt wurden, ihre Strafe ab.<sup>5</sup> Insgesamt waren bis 1'000 Internierte aus rund 20 verschiedenen Nationen im Wauwilermoos.<sup>6</sup>

Das Wauwilermoos erstreckt sich von Nebikon nach Sursee einerseits angrenzend an Egolzwil und Wauwil, anderseits an Schötz, Alberswil und Ettiswil. Bei Egolzwil erhob sich ein kleiner Hügel auf dem das Straflager Wauwilermoos aufgebaut worden war.<sup>7</sup>



Abb. III: Luftaufnahme des Wauwilermoos während dem Zweiten Weltkrieg

<sup>3</sup> Luzerner Zeitung, Nr. 117, 20. Mai 1995, S. 49-51

<sup>4</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 205

<sup>5</sup> BAB, E5791-1 8/23

<sup>6</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 65

<sup>7</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 9-10

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

Charles Bergmann, ein ehemaliger Internierter kommentierte die Lage des Lagers wie folgt:

"Dank seiner Lage ist es allen Winden ausgesetzt und empfängt auch Sonne von allen Seiten. Es liegt genau dort, wo die Moornebel hängen bleiben. Im Sommer herrscht eine brütende Hitze und das ganze Lager erstickt im Staub, im Winter dagegen ist das Lager mit sibirischer Kälte gesegnet, einer Kälte, die durch die eiskalten Winde verdoppelt wird, gegen die alle Heizmöglichkeiten nicht aufkommen. Wenn es schneit, formt der Wind, der von allen Seiten zukommt Schneewehen auf den Wegen bis zu 120 Zentimetern Höhe. Die restliche Zeit, das heisst den grössten Teil des Jahres, ist das Gebiet von Luzern bekannt durch seine Feuchtigkeit und seinen Reichtum an Regen und Nebel. Das ganze Lager besteht dann aus schlammigem Dreck, in dem man 10–15 Zentimeter tief einsinkt."<sup>8</sup>

## 2.3 Santenberg-Egolzwil-Wauwilermoos

Im Sammelbegriff Wauwilermoos sind die drei Sektoren Santenberg, Egolzwil und Wauwilermoos, enthalten. Der Sektor Santenberg war ein Militärgefängnis und diente auch als Untersuchungshaft. In Egolzwil waren die Alkoholiker untergebracht. Im Sektor Wauwilermoos befanden sich die "schwierigen Elemente" sowie die *Relegierten*. Das Offizierslager, das ebenfalls zum Straflager Wauwilermoos gehörte, befand sich ausserhalb der Stacheldrahtumzäunung, denn das eigentliche Lager war von einer doppelten Reihe *Palisaden* umgeben. Die *Palisaden* standen etwa zwei Meter voneinander entfernt und waren mit Stacheldraht verbunden.<sup>9</sup>



Abb. IV: Baracken und Stacheldraht des Lagers  
(Aufnahme nach Ende des Lagers)



Abb. V: Baracken  
(Aufnahme nach Ende des Lagers)

<sup>8</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 10-11; Weiter schrieb Bergmann: "Man hätte keinen besseren Platz für ein Straflager auswählen können, und im Gegensatz zu den Schweizern, die für ihre Humanität bekannt sind, haben diejenigen, die diesen Ort ausgewählt haben, einen wahren *Sadismus* bewiesen."

<sup>9</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 11-13, 49

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 2.4 Lagerplan, Barackenbeschreibung

Im Lager befanden sich 25 Baracken, wobei nur in 11 Baracken Internierte untergebracht wurden. Die restlichen Baracken dienten als Material- und Kleidermagazine, Küche, Fourier- und Depotbaracke, etc.

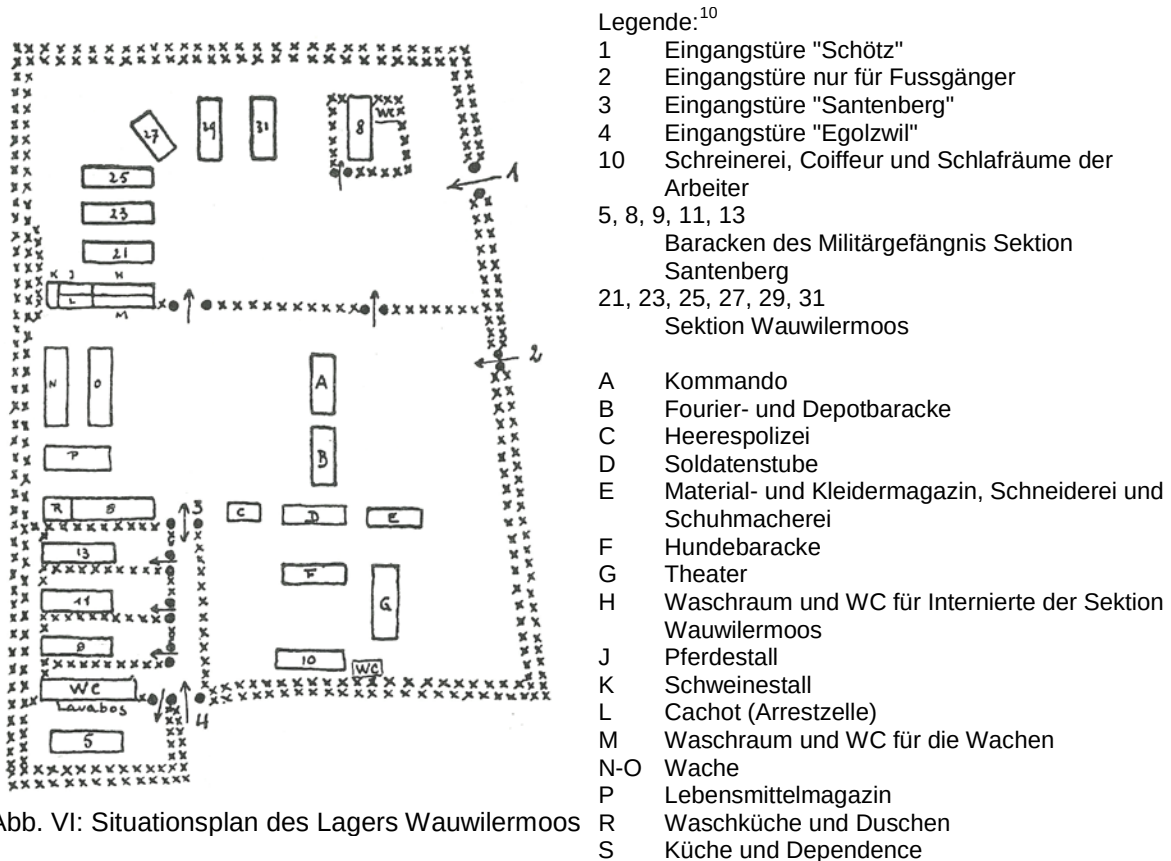


Abb. VI: Situationsplan des Lagers Wauwilermoos

Die Baracken wurden nummeriert. Die Nummern 5, 8, 9, 11 und 13 galten als besonders berüchtigt. Sie waren von einem zusätzlichen Stacheldraht umgeben. Die Betonböden in den Baracken waren mit Stroh belegt. Die Wände waren aus Holz und sahen unvollendet aus. Das Dach war nicht isoliert.<sup>11</sup>

Die Waschelegenheit für den Teil Santenberg befand sich zwischen Baracke 5 und 9. Sie war aus Backsteinen, die Lavabos auf der einen, die offenen Kabinen der Toiletten



Abb. VII: Lavabo vor der Baracke  
(Aufnahme nach Ende des Lagers)

auf der andern Seite. Im langen Rinnstein, der die *Fäkalien* unter die Baracke leiten sollte, standen jeweils bis zu 30 Zentimeter Urin und Kot, weil die Spülung nur sehr selten funktionierte. Im Winter war es manchmal während Tagen unmöglich sich zu waschen, da die Wasserleitungen eingefroren waren. Die Waschstellen waren oft mit Eisblöcken gefüllt.<sup>12</sup> Auf dem Boden konnte man zur kalten Jahreszeit kaum noch gehen, weil alles mit einer dicken, unebenen Eisschicht bedeckt war.<sup>13</sup>

<sup>10</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 12

<sup>11</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 210

<sup>12</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 18, 24

<sup>13</sup> Willisauer Bote, Nr. 169, 1. November 1995, S. 1,3

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

Das Cachot, auch Arrestzelle genannt (auf dem Situationsplan Buchstabe L) befand sich zwischen dem Pferde- und dem Schweinestall (J und K). Es bestand aus zwei Räumen, die je 1.8 m lang und 1.9 m breit waren. Diese hatten weder Lüftung noch Fenster und auch keine Heizung. Es waren nackte Backsteinmauern ohne Verputz. Zur Verrichtung menschlicher Bedürfnisse dienten Konservendosen.<sup>14</sup> Die Arrestzelle diente zur Erziehung der Gefangenen.

Eine Baracke (ca. 10 x 30 Fuss<sup>15</sup>) fasste durchschnittlich 30 bis 40 Personen. In Baracke 5 wurden 47 Menschen zusammengepfercht.<sup>16</sup> Es gab drei verschiedene Barackennormen.<sup>17</sup> Baracke 5, und wohl die meisten übrigen Baracken im Lager, war eine so genannte Keilverschlussbaracke.

- Die Keilverschluss- und Armeearacke war längs in zwei Teile getrennt (in den Schlafrum und in den Ess-, Aufenthaltsraum). Jeder erhielt zwei erhöhte Bretterböden mit Stroh.<sup>18</sup> Der Essraum wurde geheizt, deshalb war auch der vordere Schlafrum temperiert, der hintere Teil blieb kalt (an der hintern Giebelwand bildete sich in der Nacht oft Kondenswasser).
- In den Uninorm-Baracken 4 Felder, dreiteilig, waren die Schlafräume zwischen zwei Ess- und Aufenthaltsräumen. Die verschiedenen Räume wurden voneinander abgetrennt.
- Als dritte Variante gab es die Uninorm 6 Felder. Hier gab es lediglich einen Schlafrum, welcher der Länge nach in zwei Teile getrennt war.

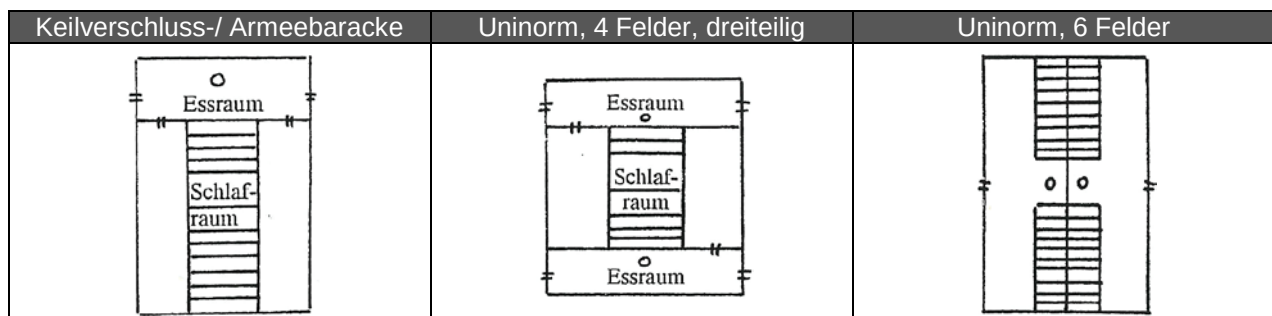


Abb. VIII

<sup>14</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 27

<sup>15</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 209 (= 3 x 9 Meter)

<sup>16</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 15-16

<sup>17</sup> BAB, E 5791-1 8/23

<sup>18</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 17

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 3 Das Leben im Interniertenstraflager

### 3.1 Alltag und Beschäftigung der Internierten

Im Lager herrschte eine streng militärische Ordnung. Die dienstleistenden Schweizer Soldaten bewachten die Ausgänge, den Kommandoposten und begleiteten die Internierten zur Kirche. Unterstützt wurden sie vom Hundedetachement, welches aus zwölf Hunden und deren Begleitern bestand.<sup>19</sup>

Der Tagesablauf war monoton. Fröhlichmorgens stellten sich die Wachsoldaten vor die Baracken, auf ein Pfeifsignal traten sie hinein und riefen "AUF". Die Fenster wurden sofort, ohne Rücksicht aufs Wetter geöffnet und die Internierten mussten dem "AUF"-Befehl gehorchen, sonst wurde ihnen die Wolldecke weggezogen.<sup>20</sup> Ohne Erbarmen musste jeder zum Appell aufstehen, krank oder nicht. Nach der morgendlichen Toilette gab es Frühstück und die Tagesration an Brot wurde verteilt.

Der Tag war für die Strafinternierten langweilig und eintönig. Im Aufenthaltsraum der Baracke waren ein Radio und einige Spiele. Ein Teil der Internierten wurde zu Arbeiten wie Roden eingeteilt.

Um 11.30 Uhr und 17.30 Uhr wurde wieder Essen ausgegeben. Dies war der einzige Unterbruch im Nichtstun.<sup>21</sup> Eine andere willkommene Abwechslung war die Soldatenstube, welche von Fräulein Rosy Bühler geführt wurde. Das flotte Fräulein war zirka 30-35 Jahre alt und für die Internierten ein Familienersatz. Sie verkaufte selbstgebackene "Guetzli", welche die Internierten mit eigens fürs Wauwilermoos gemachtem Lagergeld<sup>22</sup> bezahlten. Einige Privilegierte durften am Abend in die Gaststätten der umliegenden Dörfer. Doch es war ihnen strikte verboten, ein Privathaus zu betreten.<sup>23</sup>



Abb. IX: Eingang zum Interniertenstraflager Wauwilermoos  
"Zur ewigen Erinnerung" von Pater Kornelius (gez. Komior Y. 1944)

<sup>19</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 11-13

<sup>20</sup> Allgemeiner Wachbefehl, BAB E5791-1 8/23

<sup>21</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 18-20

<sup>22</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>23</sup> Martha Vincent-Stutz

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 3.2 Die "Russen-Schlägerei"

Am 22. Februar 1944 kam es zum spektakulärsten Zwischenfall im Wauwilermoos. In der Baracke der Russen waren zwei Insassen, die vom Ausgang angetrunken heimgekommen waren, tätlich geworden. Das Kommando wurde informiert, dass ein Boxkampf stattfindet. Statt mit Verständnis und Ernst die Ruhe herzustellen, fuchtelte ein Tessiner Feldweibel mit seinem Revolver umher. Die Auseinandersetzung geriet ausser Kontrolle und die bewaffneten Schweizer Wachen versammelten sich ausserhalb der Baracke.

Der Befehl "Feuer" war undeutlich und für die Wachen ungewohnt. Es kehrte sofort Ruhe ein, doch der Befehl ertönte ein zweites Mal. Die Kugeln pfiiffen. Von diesem Lärm aufgeweckt traten auch die Unbeteiligten Insassen der Baracke in den Aufenthaltsraum und gerieten in den Kugelhagel.

Der Schwerverletzte Michal Kondratjew starb nach acht Tagen im Spital Luzern. Er war durch einen Schuss des Wachsoldaten Ch. P. in der Halsgegend verletzt worden.<sup>24</sup> Einem anderen musste das Bein amputiert werden, weitere genasen von leichteren Verletzungen ohne Nachteile. Die Unruhestifter kamen unversehrt davon.<sup>25</sup>

## 3.3 Mr. Daniel L. Culler

Dan Culler trat als junger, naiver Mann in die Luftwaffe der US Armee ein. Während des Zweiten Weltkrieges war er als *Technical Sergeant* mit einer B-24 *Liberator* unterwegs. Beim 25. Auftrag wurde das Flugzeug von der deutschen Luftwaffe (*Flak*) stark beschädigt und sie mussten in Dübendorf ZH notlanden. In der Schweiz wurde die Mannschaft ins Internierungslager nach Adelboden BE geschafft.



Abb. X: Besatzung der B-24 Liberator

Hintere Reihe von links nach rechts

Co-Pilot Bombardierer Pilot Navigator

Vordere Reihe von links nach rechts

|         |                  |         |        |              |         |
|---------|------------------|---------|--------|--------------|---------|
| Schütze | Daniel L. Culler | Schütze | Funker | 2. Techniker | Schütze |
|         | 1. Techniker und |         |        | und Schütze  |         |
|         | Schütze          |         |        |              |         |

<sup>24</sup> Neue Luzerner Zeitung, Nr. 117, 20. Mai 1995, S. 49-51

<sup>25</sup> Bergmann, Wauwilermoos, 36-39

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 3.3.1 Der erste Fluchtversuch

Für Culler war es von Anfang an klar, dass er zu seiner Einheit zurückkehren musste. Am 15. Mai 1944 versuchte er mit zwei Kollegen von Bellinzona TI aus über die verschneiten Alpen zu den Alliierten nach Italien zu flüchten.

Die Männer waren leicht bekleidet und hatten zu wenig Nahrung. Vom Hunger getrieben ass Culler Beeren von einem unbekannten Strauch und zog sich eine schwere Magenvergiftung zu. Er wollte seine Fluchtkameraden nicht aufhalten und liess sie weiter ziehen. Völlig erschöpft und todkrank meldete er sich in Adelboden zurück.<sup>26</sup>

"No one escapes from Switzerland..."<sup>27</sup> entrüstete sich der Schweizer Kommandant und bestrafte Culler mit zwölf Tagen Arrest in Fruttigen BE ohne medizinische Hilfe. Am frühen Morgen von seiner Rückkehr nach Adelboden BE wurde Culler aus dem Schlaf gerissen und von drei Heerespolizisten ins Straflager Wauwilermoos LU überstellt.<sup>28</sup>

## 3.3.2 Aufnahme und Behandlung im Interniertenstraflager Wauwilermoos

Angekommen wurden Culler alle *Effekten* abgenommen. Er bekam die schäbige, modrige Lagerbekleidung und eine Wolldecke. Seine Einteilung lautete: "Baracke 9".<sup>29</sup> Die menschlichen *Fäkalien* sonderten in der Baracke einen bestialischen Gestank ab.

"Every barn I had been in as a child, even in the cattle stalls section, smelled 100 % better than this hellhole did."<sup>30</sup>

Seine Mitgefangenen standen ihm gegenüber und starrten ihn an. Um zu seinem Stroh zu gelangen musste er zwischen den Männern hindurch laufen. Sie blieben aufmüßig stehen und stiessen Culler in die *Fäkalien*-Rinne. Dieser versuchte freundlich zu sein und lächelte den Männern zu. Doch die Reaktionen waren furchteinflössende Blicke.<sup>31</sup>

An diesem Abend begann für Culler der schrecklichste Alptraum, den sich ein Mensch vorstellen kann. Die Männer drückten den Zwanzigjährigen zu Boden und vergewaltigten ihn. Vier Männer hielten ihn am Boden fest, ein anderer machte sich an ihm zu schaffen, bis jeder an der Reihe war. Diese Prozedur wiederholte sich Nacht für Nacht. Einmal schlugen sie ihn bewusstlos, damit die Peiniger ihm Stöcke in den Mund zwingen konnten. Als er wieder zu sich kam, stiessen sie diverse Sachen, sogar ihr Glied<sup>32</sup>, in seinen Mund. Danach stiessen sie Culler in die *Exkremete* und verliessen die Baracke lachend.

Wieder bei Sinnen, versuchte Culler sich mit Stroh zu reinigen. Dabei bemerkte er, dass etwas an seinem After hing. Mit Schrecken bemerkte er, dass es ein Teil seines Darms war und versuchte diesen zurückzustossen. Dan Culler verspürte keinerlei Schmerzen, weil sein Körper wie gelähmt war.<sup>33</sup>

---

<sup>26</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 188 – 196

<sup>27</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 199, Z. 22

<sup>28</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 203 – 204

<sup>29</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 208

<sup>30</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 210, Z. 17

<sup>31</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 212

<sup>32</sup> Willisauer Bote, Nr. 86, 3. Juni 1995, S. 5-7

<sup>33</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 214

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 3.3.3 Ignoranz der Schweizer Wache

Culler versuchte einige Male die Lagerleitung zu informieren. Diese verstanden seine Sprache nicht und schickten ihn zurück ins Hölloch. Noch einmal brachte er genügend Kraft auf und ging ins Büro des Kommandanten. Voller Wut beschimpfte er die Soldaten und die Schweiz. Béguin fasste dies als Beleidigung auf und verordnete fünf Tage Arrest im Cachot. Dankbar, nicht mehr zu den Peinigern zurückzukehren, sass Culler die fünf Tage mit offenen Wunden und ohne ärztliche Hilfe ab.

Um wieder in Isolationshaft zu gelangen unternahm Dan Culler alles. Hauptsache weg von Baracke 9! Es gelang ihm nicht und er musste in die Baracke zurück. Nach seiner Einzelhaft waren seine Peiniger verschwunden. Eine andere Mannschaft bewohnte das Gebäude.<sup>34</sup>

## 3.3.4 Entlassung aus dem Wauwilermoos

Später wurde Culler schwer krank in ein Spital eingeliefert und danach in ein Tuberkulose-Sanatorium in den Bergen bei Davos GR. Von dort aus gelang ihm die Flucht nach Frankreich. Den Kugeln der Grenztruppen, die ihm Mantel und Hose durchlöchernten, entging er in Genf nur mit Glück. In Frankreich wurde Culler von Untergrundkämpfern in Empfang genommen und nach England geführt.<sup>35</sup>

## 3.3.5 50 Jahre später

Noch heute leidet Dan Culler an den Folgen der Behandlungen im Wauwilermoos. In einem geschlossenen Raum mit Menschen zu sein ist für ihn noch immer eine *Tortur*.<sup>36</sup>

Nach 50 Jahren kehrte der ehemalige US-Sergeant und Internierte Dan Culler wieder an die Städte des Grauens zurück. Dort traf er Bundesrat Kaspar Villiger. Der Willisauer Bote schrieb zu diesem Treffen:

"Villiger sprach dem Internierten sein "tiefstes Bedauern" aus. Aus heutiger Sicht, so Kaspar Villiger, erscheine das 1944, nach dem Disziplinararrest gegen den Internierten wegen Fluchtversuch verhängte Urteil, viel zu hart. Dem Lagerkommandanten Béguin habe es an "*subtilen* Führungsfähigkeiten" gemangelt. Villiger entschuldigte sich bei dem heute noch unter dem Trauma leidenden 71-jährigen Luftwaffen-veteranen nicht direkt, er dankte ihm nach eigenen Worten aber für den Einsatz im Zweiten Weltkrieg."<sup>37</sup>



Abb. XI: links Culler  
rechts Villiger

Trotz der schlechten Erlebnisse stellt Culler keine Entschädigungsforderungen an die Schweiz. Er sagt: "Unsere Regierung macht so vieles, für das ich mich schäme, ich hoffe, dass auch die anderen dafür nicht alle Amerikaner verurteilen."<sup>38</sup>

<sup>34</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 218-220 (S. 212-220 im Anhang)

<sup>35</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 286-298

<sup>36</sup> Willisauer Bote, Nr. 86, 3 Juni 1995, S.5-7

<sup>37</sup> Willisauer Bote, Nr. 169, 1. November 1995, S. 1, 3

<sup>38</sup> Willisauer Bote, Nr. 86, 3. Juni 1995, S.5-7

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 3.4 Dr. jur. Charles Bergmann

Er war als Franzose im Elsass bei Strassburg geboren. In die Schweiz kam er in der Uniform der deutschen Wehrmacht und als deutscher *Deserteur*.

Den ersten Teil des Krieges erlebte Charles Bergmann auf der Seite der französischen Armee. Seit November 1940 waren Elsass wie auch Lothringen dem Dritten Reich eingegliedert. Die NSDAP<sup>39</sup> brachte ihr heimtückisches und brutales Regiment in dieses Gebiet. Der Gebrauch der französischen Sprache wurde verboten, schon ein kurzes "Merci" genügte, um verhaftet zu werden.<sup>40</sup>

### 3.4.1 Verhaftung durch die Deutsche Armee

Eines Tages wurde Bergmann auf der Strasse ergriffen und in die *Zitadelle* geschleppt, weil er es versäumt hatte, das Trottoir zu verlassen, als ein deutscher Offizier daher kam. Aus Angst, erneut in ein deutsches Erziehungslager eingewiesen zu werden, überlegte er sich folgenden Ausweg.

"Entschuldigen Sie mich, Herr Hauptmann..." - "Herrr Oberleutnant!" schrie ihn der Deutsche an. - "...entschuldigen Sie, ich war offensichtlich zerstreut und nachdenklich, als ich auf dem Trottoir blieb und der Grund lag darin, dass ich mich darauf besann, wo man sich melden muss, wenn man in der Wehrmacht des Reiches Dienst leisten will."<sup>41</sup>

### 3.4.2 Erlebnisse im Lager Wauwilermoos

In Wirklichkeit wollte Bergmann zurück nach Frankreich. Eingegliedert in die Deutsche Armee schien ihm der Fluchtweg über die Schweiz, der beste zu sein. Kaum hatte er Schweizerisches *Territorium* betreten, wurde er verhaftet. Nach der Klassierung als deutscher *Deserteur*, wurde er ins Straflager Wauwilermoos eingeliefert. Nach Abgabe seiner *Effekten* erhielt er die Lagerausrüstung, ein blaues Überkleid und Holzschuhe, zwei Decken, einen Teller, eine Gabel, einen Suppenlöffel und eine Tasse aus Aluminium und wurde in Baracke 5 untergebracht.<sup>42</sup>

Bergmann beschreibt in seinem Buch, dass die medizinische Betreuung im Lager mangelhaft war. Als er krank wurde und zur Tagwache nicht aufstehen konnte, wurde er zur Strafe ins Cachot gesteckt, ohne zuvor einen Arzt aufsuchen zu können. Charles Bergmann erzählt von keinen solch dramatischen Erlebnissen wie Dan Culler. Doch nach einem missglückten Fluchtversuch wurde Bergmann erneut ins Cachot gesteckt. Dort bot ihm Delitanasis, der im Lager bekannte homosexuelle Grieche, seine Dienste für Fr. 2.- an.<sup>43</sup>

---

<sup>39</sup> Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

<sup>40</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 3

<sup>41</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 6, Z. 12-17

<sup>42</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 16

<sup>43</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 55

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 3.4.3 Verbesserung der Zustände

Im Dezember 1944 bekam das Lager einen stationierten Arzt. Zusammen mit seinem Assistenten, dem italienischen Arzt *Leutnant* Alessandro Gallizo, verbesserte er den Zustand des Lagers. Regelmässig wurden die Baracken desinfiziert und das Stroh ausgewechselt. Die warmen Duschen funktionierten wieder und deren Gebrauch jeden Samstag für obligatorisch erklärt. Das ganze Lager wurde einer gründlichen Säuberung unterzogen. Im Frühling übernahm der Arzt die Leitung der Arbeiten. Er verdreifachte die Anpflanzungen und bald war das Lager bis in die hinterste Ecke ein prächtiger Gemüsegarten. Er sorgte auch dafür, dass die Gefangenen eine Beschäftigung erhielten. In einer Baracke wurde ein Theaterraum mit 150 Plätzen, Bühne, Kulissen, Vorhängen und Beleuchtungen eingerichtet. Der Saal wurde mit glänzenden Karikaturen des polnischen Künstlers Groszek ausgemalt.<sup>44</sup>

Auch die Beziehung zwischen den Gefangenen und den Schweizer Soldaten wurde besser. Die Internierten malten und verkauften Bilder und Karikaturen an ihre Bewacher. Der Heerespolizist Rudolf Rem kaufte eine Karikatur von Groszek.



Abb. XII

## 3.5 Kommandant Hauptmann André-Henri Béguin

1931 wurde Béguin wegen untragbarer Schuldenmacherei aus der Armee ausgeschlossen und später wegen Unterschlagungen sogar aus der rechtsextremen Organisation "Union Nationale" rausgeschmissen. Doch 1940 wurde er wieder zur Armee zugelassen und übernahm zuerst das Kommando über das Lager Kalchrain und am 14. Juli 1941 über das Straflager Wauwilermoos.<sup>45</sup> Er bewohnte ausserhalb des Lagers in Nebikon im Quartier Stägenrain ein Miethaus.<sup>46</sup>

### 3.5.1 Beschreibung Béguins durch Dritte



Abb. XIII:  
Hauptmann Béguin

Béguin wurde unterschiedlich beschrieben. In der Bevölkerung der umliegenden Dörfer war er unbeliebt, da er sich stets wichtig machte. Man sah ihm den Wohlstand wegen seiner rundlichen Postur an. Da er aus der Westschweiz stammte, sprach er in gebrochenem Deutsch, sein Akzent war gut erkennbar. Im Wirtshaus tauchte er selten in Begleitung auf.<sup>47</sup> Natürlich fiel der Bevölkerung auf, dass er gossen Wert auf seine Hauptmann-Uniform legte und ein nazifreundliches Dasein pflegte. Seine reiterischen Fähigkeiten wurden stets belächelt.<sup>48</sup>

<sup>44</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 60-62

<sup>45</sup> Das Magazin, Nr. 42, 21.-27. Oktober 1995, S. 54-55

<sup>46</sup> Leo Wanner-Hodel, Josef Häberli-Käser, Alois Hodel-Erni

<sup>47</sup> Josef Häberli-Käser

<sup>48</sup> Leo Wanner-Hodel

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

Culler und Bergmann beschrieben Béguin in ihren Büchern als Typ des *Kolonialoffiziers*, grossmaulig, kraftprotzend und brutal. Culler erkannte Béguin als Kommandeur der Französischen *Fremdenlegion*, welchen er in Kriegsfilmern gesehen hatte. Er beschrieb ihn als sehr laut, *tyrannisch* und *sadistisch*.<sup>49</sup> Béguin stellte seine Gefühllosigkeit offen zur Schau und war ein grosser Bewunderer von Hitler. Bergmann schrieb, dass der Kommandant trotz seiner Nazisympathie eine Vorliebe für die Amerikaner hatte. Sie hatten stets volle Taschen und waren nicht kleinlich, wenn es um die Freiheit ging.<sup>50</sup> Auf die Italiener war Béguin nicht gut zu sprechen, weil er in der *Fremdenlegion* gegen diese gekämpft hatte. Der Heerespolizist Rem beschrieb Béguin zwar als lauten, aber korrekten Mann. Kaum ein anderer hätte an einem abgelegenen Ort wie diesem ein Interniertenstraflager geleitet.<sup>51</sup>

## 3.6 Heerespolizist Rudolf Rem

Der Heerespolizist Rem, welcher 1944 bis 1945 vier oder fünf Monate im Wauwilermoos stationiert war, empfand den Zustand im Lager als normal. In dieser Zeit ging es allen nicht besonders gut. Auch die Bevölkerung hatte zu wenig Nahrung und die Militärgefängnisse sahen überall gleich aus. Die Soldaten im Wauwilermoos hatten dieselben sanitären Anlagen zu benutzen und schliefen im selben Stroh wie die Internierten.

Einmal spazierte Rem durchs Lager und sah vor einer Baracke einen Schweizer Soldaten. Dieser hatte einen Strohhalm im Mund. Rem fragte diesen, was er hier mache. Worauf der Soldat antwortete: "S' Bett sünnle!"<sup>52</sup>

Auch der Tagesablauf war ähnlich und die Mahlzeiten waren für alle die gleichen. Rem meinte, dass die Zivilbevölkerung oft noch weniger zu essen hatte als die Internierten, weil die Lebensmittel stark *rationiert* waren.

Die Internierten hatten Arbeiten zu verrichten. Meistens mussten sie für einen Bauern arbeiten. Diese hatten jeweils Bedauern mit den Gefangenen und schenkten ihnen Schnaps. Da sie diesen nicht ins Lager hinein nehmen durften, tranken sie diesen auf dem Heimweg oder versuchten, ihn in die Baracken zu schmuggeln. Die Kriegsgefangenen waren solch starke alkoholische Getränke nicht gewohnt. So kam es manchmal zu Ausschreitungen.<sup>53</sup>

### 3.6.1 Aufgaben des Heerespolizisten

Die Arbeit von Rem bestand darin, die Neuankömmlinge vom Bahnhof zum Lager zu begleiten, ihnen die *Effekten* abzunehmen und dafür eine Quittung auszustellen. Weiter musste er die Gefangenen verhören. Er hielt auch Informationen über Zivilstand und Herkunft fest.

---

<sup>49</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 207

<sup>50</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 39-40

Was Bergmann über die Amerikaner sagt, empfanden diese wohl nicht so. Die Abschnitte über Dan Culler in dieser Arbeit machen dies deutlich. Hier zeigt es sich auch, dass viele Themen im Interniertenwesen unterschiedlich beurteilt wurden.

<sup>51</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>52</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>53</sup> Rudolf Rem-Lütolf

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

Eine weniger angenehme Aufgabe war, wenn es in einer Gaststätte zwischen den Internierten zu einer Schlägerei kam und Rem zum Schlichten herbei gerufen wurde. Für ihn und seinen Kameraden war es jedoch nie ein grosses Problem, die Streithähne zu besänftigen, denn die Gefangenen hatten Respekt vor den Heerespolizisten.

Natürlich gehörte auch das Begleiten der Internierten zu einem Militärgericht zu seiner Arbeit. Oft fuhr er mit Gefangenen und Schweizer Soldaten als Verstärkung nach Olten. Die Soldaten waren jeweils glücklich, wenn sie ihn begleiten durften, da die Reise eine willkommene Abwechslung zum Lageralltag war.

Eine eher seltenere Aufgabe war es, die flüchtenden Gefangenen wieder ins Lager zurückzubringen. Rem erzählte: "Wenn äine wider emol abghaue isch...hämmer ne au wider gholt." Unterstützt wurden die Heerespolizisten jeweils vom Hundedetachment.<sup>54</sup>

## 3.6.2 Kommunikation mit Internierten

Die Unterhaltung zwischen und mit Internierten war schwierig, da Leute von rund 20 Nationen zusammenlebten. In den Interniertenlagern der Schweiz waren deshalb Dolmetscher stationiert.

Speziell war die Unterhaltung zweier Dolmetscher aus der Deutsch- und der Westschweiz. Beide übersetzten aus dem Russischen. Da keiner von ihnen des anderen Muttersprache mächtig war, verständigten sie sich in Russisch.



Abb. XIV: Marcel Miodovnick, Dolmetscher

Rem kann die Geschichte von Culler nicht nachvollziehen. Für ihn ist es unmöglich, dass in diesem Lager so etwas Schreckliches passiert sein soll. Das Leben war bestimmt nicht einfach, aber die Gefangenen konnten sich bei Problemen an die Lagerleitung wenden.<sup>55</sup>

## 3.6.3 Tagesablauf

Sein Tag begann auf dem Bauernhof Moos in Egolzwil bei seiner Gastfamilie Lütolf. Für Fr. -.80 bekam er jeweils ein gutes Frühstück. Anschliessend ging er in seine Baracke im Lager. Er konnte seine Arbeit meist selber einteilen. Die Heerespolizisten waren nicht dem Lagerleiter Béguin unterstellt. Oft war es sehr langweilig und Rem beschäftigte sich mit der Herstellung von Zinnsoldaten.

Auch Kontrollgänge der Behörden gab es im Wauwilermoos, doch diese waren auffällig selten. Das Lager war abgelegen und der Boden matschig. Keiner wollte freiwillig im Dreck herumstampfen. Die Internierten hatten auf den Gehwegen Bretter ausgelegt, um nicht im Morast zu versinken.

Am Abend musste Rem stets in Bereitschaft sein, falls es in Baracken oder Restaurants zu Streitigkeiten kam. Nach der angeordneten Nachtruhe war es im Allgemeinen ruhig und Rem konnte zu seiner Gastfamilie zurück, wo er seine Frau Marie kennen lernte.<sup>56</sup>

<sup>54</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>55</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>56</sup> Rudolf Rem-Lütolf

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 4 Die Bevölkerung und das Lager

Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges wusste die Bevölkerung nur wenig über die Verhältnisse im Wauwilermoos. Für sie war es unmöglich, das Lager ohne einen Spezialausweis zu betreten. Das Einzige, das sie hörten, waren Schüsse. Sie fragten sich, was da passierte, mussten die Frage aber unbeantwortet stehen lassen, weil keine detaillierten Informationen an die Öffentlichkeit gelangten.<sup>57</sup>

### 4.1 Kontakt zu den Strafinternierten

Internierte verliessen das Lager fast nur, um *Kommissionen* beim Metzger, Käser oder Bäcker zu tätigen. Im Kleidergeschäft Stutz-Grossmann in Schötz kauften die Internierten Faden oder Knöpfe. Martha Stutz sprach französisch und italienisch, und konnte sich mit den Internierten unterhalten. Diese erzählten jedoch wenig über den Zustand in den Baracken, sondern über ihr Heimweh und die ungewisse Zukunft.<sup>58</sup> Nicht alle Personen aus der Bevölkerung trauten sich mit den Strafinternierten zu sprechen, da sie diese als kriminell und gefährlich betrachteten. Das junge Mädchen Marie-Theres Kaufmann getraute sich nicht, in die Nähe des Lagers zu gehen. Die Angst war zu gross.<sup>59</sup>

Strafinternierte, die ihre Busse abgesessen hatten, durften am Abend ins Wirtshaus.<sup>60</sup> Ein Gespräch mit ihnen war schwierig, da sie schlecht bis überhaupt nicht deutsch sprachen.<sup>61</sup> Die Internierten versuchten ihren Frust, Kummer und Heimweh mit Alkohol zu vergessen. Oft kam es zu Schlägereien und die Heerespolizei wurde herbeigerufen.<sup>62</sup>

#### 4.1.1 Kirche

Jeden Sonntag marschierten die katholischen Strafgefangenen in militärischer Formation zur Kirche in Schötz. Ihre Uniformen sahen stets gepflegt aus, da sie im Lager genügend Zeit hatten, diese sauber zu halten. Béguin begleitete die Gefangenen hoch zu Pferd. Bei einem falschen Schritt schlug er mit der Peitsche zu. Es wurde ein spezieller Gottesdienst vom polnischen Pater Kornelius<sup>63</sup> gehalten, wozu die Bevölkerung keinen Zutritt hatte.<sup>64</sup> Der Pater war im Lager auch als Seelsorger tätig.<sup>65</sup>



Abb. XV: Pater



Abb. XVIII  
Formation Kirchgang



Abb. XVII

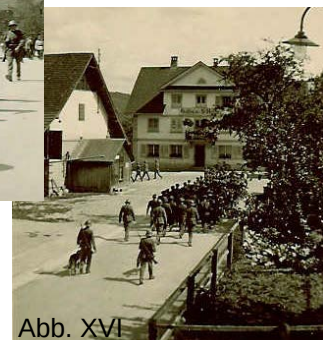


Abb. XVI

<sup>57</sup> Leo Wanner-Hodel

<sup>58</sup> Martha Vincent-Stutz

<sup>59</sup> Marie-Theres Kaufmann

<sup>60</sup> Martha Vincent-Stutz

<sup>61</sup> Josef Häberli-Käser

<sup>62</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>63</sup> Martha Vincent-Stutz

<sup>64</sup> Marie-Theres Kaufmann (Formation im Anhang erläutert)

<sup>65</sup> Martha Vincent-Stutz

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945



Abb. XIX: "Die Königskrone Polens setzt sich für uns ein"

Noch heute erinnert ein Denkmal an die damaligen Internierten in der Kirche von Schötz. Diese ritzen eine polnische Mutter Gottes auf eine Metalltafel, welche am linken Seitenaltar befestigt ist.

Die Internierten schenkten diese Tafel der Kirchgemeinde als Dank, dass sie von der Bevölkerung aufgenommen wurden.<sup>66</sup> Dieses Andenken wurde während eines öffentlichen Gottesdienstes überreicht.<sup>67</sup>

Bei zwei Beerdigungen von Internierten in Egolzwil herrschte eine angespannte Stimmung im Dorf, weil die Bevölkerung Angst vor Ausschreitungen der Internierten hatte.<sup>68</sup> Ein Pole verunfallte bei der Arbeit und der andere war der Russe, welcher am 1. März 1944 nach der "Russen-Schlägerei" verstorben war.<sup>69</sup> Bei diesen militärischen Beerdigungen wurden jeweils drei *Salven* in die Luft geschossen und die Militärmusik spielte.<sup>70</sup>

## 4.1.2 ...nach dem Krieg

Martha Vincent-Stutz hatte auch nach der Kriegszeit noch Kontakt zu einigen Internierten. Vor allem zur Weihnachtszeit schrieben viele, und bis vor zwei Jahren hatte sie regelmässigen Briefkontakt. Die Verbindungen hielten nicht nur per Post, auch gegenseitige Besuche fanden statt.<sup>71</sup> Sonst sind keine Kontakte zu ehemaligen Internierten bekannt, da diese "waggonweise" heimchauffiert wurden.<sup>72</sup>

---

<sup>66</sup> Martha Vincent-Stutz

<sup>67</sup> Frau Hafner, Angestellte der Kirchgemeinde Schötz

<sup>68</sup> Alois Hodel-Erni

<sup>69</sup> Alois Hodel-Erni

<sup>70</sup> Rudolf Rem-Lütolf

<sup>71</sup> Martha Vincent-Stutz

<sup>72</sup> Rudolf Rem-Lütolf

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 5 Ende des Internierungslagers Wauwilermoos

### 5.1 Rückführung der Internierten

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 begann die Rückführung der Internierten in ihre Heimat. Zuerst reisten die Polen ab, welche die Mehrheit der Lagerinsassen ausmachten. Anschliessend verliessen die sympathischen Italiener das Wauwilermoos. Am 31. Juli 1945 folgte die Abberufung von Hauptmann Béguin. Dieser wurde durch Hauptmann Sollenberg ersetzt, an welchen sich die Internierten gerne erinnern werden. Auch das Hundedetachement verliess das Lager.<sup>73</sup>

"Es roch nach Abbruch – das Ende des Wauwilermoos stand bevor."<sup>74</sup>

Nachdem das Lager leer stand, konnte die Bevölkerung das Gefängnis und dessen Gebäude betreten.<sup>75</sup>

### 5.2 Verhaftung von Béguin

Hauptmann Béguin wurde am 20. Februar 1946 wegen Betrug, Veruntreuung, Fälschung dienstlicher Akten und Nichtbefolgen von Dienstvorschriften von einem Divisionsgericht zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, Fr. 500.– Busse und fünf Jahren Entzug der bürgerlichen Rechte verurteilt, *degradiert* und aus der Armee ausgeschlossen.<sup>76</sup>

---

<sup>73</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 66

<sup>74</sup> Bergmann, Wauwilermoos, S. 66

<sup>75</sup> Martha Vincent-Stutz

<sup>76</sup> Willisauer Bote, Nr. 86, 3. Juni 1995, S. 5-7

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 6 Schlusswort

Während die Schweiz im Kriegszustand war, stand die Regierung unter enormem Druck der Nachbarstaaten. In dieser schwierigen Situation behielt die Regierung Informationen zurück und konnte nicht alles im Land überprüfen. Sie befasste sich mehr mit der Sicherheit an der Schweizer Grenze und ging auf *diplomatische* Gespräche mit den Nazis ein.

Um die Ereignisse im Landesinnern nicht zu vergessen, verabschiedete die schweizerische Bundesversammlung (Parlament) im Dezember 1996 einen einstimmigen Beschluss, die "Unabhängigen Experten Kommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg" ins Leben zu rufen. Diese Kommission *analysierte* und dokumentierte das Verhalten der Schweiz zur Zeit des *Nationalsozialismus*. In diesem Bericht wurde auch das Verhalten der Schweizer Regierung nach dem Zweiten Weltkrieg kritisiert.<sup>77</sup> Diese versuchte die problematische Flüchtlingspolitik vergessen zu machen. Als der damalige Leiter der Flüchtlingssektion im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) 1951 einen Rechenschaftsbericht vorlegte, der auch einige Probleme – etwa bei der Verwaltung des Eigentums der Flüchtlinge – ansprach, lehnte der Bundesrat die Publikation mit folgender Begründung ab:<sup>78</sup>

"Die Veröffentlichung hätte wohl eine Diskussion zur Folge, die der Sache an sich bestimmt nichts nützen, sondern nur wiederum Unruhe in eine Frage bringen würde, die heute wohl im wesentlichen als geregelt angesehen werden darf."<sup>79</sup>

Durch die späte Aufarbeitung der Schweizer Geschichte wurden auch die Zustände im Wauwilermoos erst spät aufgedeckt und es fehlen noch heute viele Informationen, da zum Beispiel Hauptmann Béguin dienstliche Akten gefälscht hatte. Die Aussagen der Bevölkerung widersprechen sich, weil sie sich den Zustand und den Umgang zwischen den Internierten und den Schweizer Wachen im Lagerinneren nur durch deren Erzählungen ausmalen können.

Diese Arbeit zeigt das Wissen der Bevölkerung. Gleichzeitig ist eine differenzierte Ansicht zum Zustand im Lager und der Behandlung der Internierten dargestellt. Im Gegensatz zu den Büchern von Culler und Bergmann, kamen bei der Bevölkerung verschiedene Meinungen zum Ausdruck. Die Bevölkerung wusste, dass die Internierten starkes Heimweh hatten und damit vor allem psychischem Druck ausgesetzt waren, konnten jedoch keine Auskünfte über die mangelnde Hygiene und medizinische Versorgung geben.

Mit dem Buch von Daniel L. Culler "Black Hole of Wauwilermoos" und seinem Besuch im Oktober 1995 im Wauwilermoos wurde die Thematik aufgewirbelt. Die Neue Luzerner Zeitung, der Willisauer Bote, der Tages-Anzeiger, sowie Das Magazin schrieben Berichte über das Interniertenstraflager und dessen Kommandanten. Bundesrat Kaspar Villiger empfing den ehemaligen Internierten und setzte damit ein Zeichen in der Aufarbeitung der Schweizer Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkrieges.

---

<sup>77</sup> UEKS, S. 9

<sup>78</sup> UEKS, S. 16-17

<sup>79</sup> BAB, Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Bundesrats vom 28. Dezember 1951

# **Interniertenstraflager Wauwilermoos**

1941-1945

## **7 Literatur- und Quellenverzeichnisse**

### **7.1 Archiv**

#### **BAB:**

Bundesarchiv Bern  
E5791-1 8/23

#### **StLu:**

Stadtarchiv Luzern  
A4 41/118

### **7.2 Bücher**

#### **Bergmann, Wauwilermoos:**

Bergmann, Charles: Wauwilermoos, Wahrheitsgetreue Aufzeichnungen über meine Internierung; Druck: Märki & Co, Basel; 1947

#### **Culler, Black Hole of Wauwilermoos:**

Culler, Daniel L.: Black Hole of Wauwilermoos; Ghost River Images, 1600 East Roger Road #22, Tucson, Arizona 85719, ISBN 1-887776-01-X; 1995

#### **UEKS:**

Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg: Die Schweiz und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus; Vertrieb: BBI/EDMZ, 3003 Bern, ISBN 3-908661-04-8; 1999

### **7.3 Magazine und Zeitungen**

#### **Das Magazin**

Alptraum Schweiz, Nr. 42, 21.-27. Oktober 1995, S. 53-59  
Peter Kamber

#### **Neue Luzerner Zeitung**

Die Hölle des Straflagers Wauwilermoos, Nr. 117, 20. Mai 1995, S. 49-51  
Hilmar Gernet

#### **Tages-Anzeiger**

Offenes Ohr für Ex-Internierten, 31. Oktober 1995, S. 11  
sda

#### **Willisauer Bote Extra**

Für den jungen Dan war das Wauwilermoos die Hölle, Nr. 86, 3. Juni 1995, S. 5-7  
Olivier Grivat, Josef J. Zihlmann

#### **Willisauer Bote Blickpunkt**

Im Lager herrschten unhaltbare Zustände, Nr. 169, 1. November 1995, S. 1, 3  
Norbert Bossart

# **Interniertenstraflager Wauwilermoos**

1941-1945

## **7.4 Mündliche Quellen**

Herr Hilmar Gernet-Zurkirchen, Schenkon (Historiker)

Herr Josef Häberli-Käser, Egolzwil (Eltern wirteten im Restaurant St. Anton)

Interview am 13. September 2003, Restaurant St. Anton, Egolzwil

Frau Hafner, Angestellte der Kirchgemeinde Schötz

Telefonat am 30. Oktober 2003

Herr Alois Hodel-Erni, Egolzwil (Gemeindepräsident)

Frau Marie-Theres Kaufmann (Tochter des Tierarztes von Schötz)

Interview am 16. Oktober 2003, Germattstrasse 2, Schötz

Herr Rudolf Rem-Lütolf (Heerespolizist)

Interview vom 8. Oktober 2003, Hintere Gasse 12, Laufen

Frau Martha Vincent-Stutz (Eltern besaßen ein Kleidergeschäft in Schötz)

Interview am 30. Oktober 2003, Ohmstalerstrasse 5, Schötz

Herr Leo Wanner-Hodel, Egolzwil (fünfzehnjähriger Bauernsohn)

Interview am 13. September 2003, Restaurant St. Anton, Egolzwil

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 8 Abbildungsverzeichnis

| Abb-Nr.    | Beschreibung                                                                                                                     | Quelle                                     |
|------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Abb. I     | Zeichnung des Internierten Komior Y. (1944) im Auftrag von Pater Kornelius                                                       | Martha Vincent-Stutz                       |
|            | Karikatur eines Heerespolizisten gezeichnet von Groszek (1944)                                                                   | Rudolf Rem-Lütolf                          |
|            | Dan Culler als junger Mann                                                                                                       | Genevay, Edipresse                         |
|            | Wachen im Wauwilermoos (Postkarte)                                                                                               | Alois Hodel-Erni                           |
|            | Culler mit Bundesrat Villiger (Oktober 1995)                                                                                     | Genevay, Edipresse                         |
| Abb. II    | Standort Wauwilermoos                                                                                                            | Twix Route                                 |
| Abb. III   | Luftaufnahme (Swissair, Bild-Nr. 184A002, ETTISWIL) des Wauwilermoos während des Zweiten Weltkrieges                             | Alois Hodel-Erni                           |
| Abb. IV    | Baracken und Stacheldraht des Lagers (1945)                                                                                      | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. V     | Baracken (Aufnahme nach Ende des Lagers; 1945)                                                                                   | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. VI    | Situationsplan des Lagers Wauwilermoos mit Legende (1947)                                                                        | Bergmann, Wauwilermoos, S. 12              |
| Abb. VII   | Lavabo vor der Baracke; von links nach rechts: Robert Stutz, Franziska Zumbühl, Paula Beck (Aufnahme nach Ende des Lagers, 1945) | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. VIII  | Abbildungen nach einer Skizze in einem Bericht von Oberstleutnant Siegerist, 24.01.1945                                          | BAB, E 5791-1 8/23                         |
| Abb. IX    | Eingang zum Straflager, "Zur ewigen Erinnerung"; gezeichnet von Komior Y. (1944) im Auftrag vom polnischen Pater Kornelius       | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. X     | Besatzung der B-24 Liberator (anfangs 1944)                                                                                      | Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S. 389 |
| Abb. XI    | Culler mit Bundesrat Villiger (Oktober 1995)                                                                                     | Genevay, Edipresse                         |
| Abb. XII   | Karikatur des Heerespolizisten Rudolf Rem gezeichnet von Groszek (1944)                                                          | Rudolf Rem-Lütolf                          |
| Abb. XIII  | Hauptmann André-Henri Béguin (1944)                                                                                              | Rudolf Rem-Lütolf                          |
| Abb. XIV   | Marcel Miodovnik, Dolmetscher im Wauwilermoos (wohnte bei Familie Stutz in Schötz)                                               | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. XV    | Pater Kornelius                                                                                                                  | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. XVI   | Formation des sonntäglichen Kirchgangs nach Schötz                                                                               | Martha Vincent-Stutz                       |
| Abb. XVII  |                                                                                                                                  |                                            |
| Abb. XVII  |                                                                                                                                  |                                            |
| Abb. XVIII | Denkmal in der Kirche von Schötz; "Die Königskrone Polens setzt sich für uns ein."                                               | Judith Stirnimann                          |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 9 Glossar

### 9.1 Deutsche Übersetzung

| Fremdwort           | Bedeutung                                                                                                                               |
|---------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| analysieren         | etwas zergliedern, ausforschen, zerlegen                                                                                                |
| Armeeekorps         | Heer, Kolonne, Militär Einheit                                                                                                          |
| Asyl                | Aufnahme und Schutz für Verfolgte                                                                                                       |
| degradieren         | den militärischen Rang entziehen                                                                                                        |
| Deserteur           | Fahnenflüchtiger, Überläufer                                                                                                            |
| diplomatisch        | gemäss den völkerrechtlichen Regeln für aussenpolitische Verhandlungen                                                                  |
| Division            | militärische Einheit                                                                                                                    |
| Effekten            | Bewegliche Habe, Habseligkeiten                                                                                                         |
| Exkremente          | Ausscheidung (Kot, Harn)                                                                                                                |
| Fäkalien            | von Menschen ausgeschiedener Kot und Harn                                                                                               |
| Flak                | Fliegerabwehrkanone                                                                                                                     |
| Fremdenlegion       | Freiwilligentruppe im Bürgerkrieg, Frankreich                                                                                           |
| interniert          | während einem Krieg in einem anderen Staat festgehalten werden                                                                          |
| Kolonie             | auswärtige Besitzung eines Staates, die politisch und wirtschaftlich von ihm abhängig ist                                               |
| Kommissionen        | Einkäufe                                                                                                                                |
| Kompanie            | Wehrmachtsteil, Militär-Einheit                                                                                                         |
| Leutnant            | Offizier der untersten Rangstufe                                                                                                        |
| Nationalsozialismus | nach Erstem Weltkrieg in Deutschland aufgekommene extrem rassistische Bewegung                                                          |
| Navigator           | Mitglied der Flugzeugbesatzung, das für die <i>Navigation</i> verantwortlich ist.                                                       |
| Navigation          | bei Schiffen, Luft- und Raumfahrzeugen; Gesamtheit der Massnahmen zur Bestimmung des Standortes und zur Einhaltung des gewählten Kurses |
| Nazi                | Kurzform von Nationalsozialist                                                                                                          |
| Palisaden           | Barrikaden, Hindernisse                                                                                                                 |
| Ration              | zugeteilte Menge an Lebens- und Genussmitteln                                                                                           |
| Relegierte          | Ausgegliederte, Verbannte, Verjagte                                                                                                     |
| Sadismus            | Grausamkeitslust, Quällust                                                                                                              |
| Salven              | Anzahl von Schüssen aus Gewehren oder Geschützen                                                                                        |
| Sanatorium          | Heilanstalt                                                                                                                             |
| subtil              | zart, sorgsam, fein                                                                                                                     |
| Territorium         | Gebiet, Bezirk                                                                                                                          |
| Tortur              | Qual, Folter                                                                                                                            |
| tyrannisch          | herrschaftlich, gewaltsam, grausam, diktatorisch                                                                                        |
| Veteran             | jemand, der sich in langer Dienstzeit oder ähnlichem bewährt hat                                                                        |
| Zitadelle           | Festung                                                                                                                                 |

# Interniertenstrafalager Wauwilermoos

1941-1945

## 9.2 Übersetzung englisch-deutsch

|                                                                                                                        |                                                                                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Liberator                                                                                                              | Befreier                                                                                                       |
| Sergeant                                                                                                               | Feldweibel                                                                                                     |
| Technical Sergeant                                                                                                     | Technischer Feldweibel                                                                                         |
| "No one escapes from Switzerland..."                                                                                   | "Niemand flieht aus der Schweiz..."                                                                            |
| "Every barn I had been in as a child, even in the cattle stalls section, smelled 100 % better than this hellhole did." | "In jeder Scheune, in der ich als Kind war, sogar im Rinderstall, roch es 100 % besser als in diesem Hölloch." |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 10 Anhang

### 10.1 Formation Kirchgang

Militärischer Befehl für den Kirchgang von André Béguin<sup>80</sup>

"Die Internierten (in Ausgangskleidung) haben sich in nachstehender Reihenfolge zur Kirche von Schötz zu begeben:

- 3 Schweizer Soldaten mit Helm
- Internierte aus dem Sektor Wauwilermoos
- 3 Schweizer Soldaten mit Helm
- 10 Meter Abstand
- 2 Schweizer Soldaten in Dienstuniform
- Internierte aus dem Sektor Santenberg
- 2 Schweizer Soldaten in Dienstuniform
- 10 Meter Abstand
- 2 Schweizer Soldaten in Dienstuniform
- Internierte aus dem Sektor Egolzwil
- 2 Schweizer Soldaten in Dienstuniform
- 50 Meter Abstand
- 2 – 3 Hundeführer in Dienstuniform mit ihren Hunden
- Rauchverbot innerhalb und ausserhalb des Lagers.

In der Kirche:

Die Internierten befinden sich in geschlossener Ordnung von der zweiten Bank an.

R e c h t s :

zweite Bank: die Offiziere

dritte Bank: an jeder Aussenseite ein Schweizer Soldat, restliche Bank leer

vierte und folgende Bänke: Internierte aus dem Sektor Wauwilermoos

folgende Bank: an jeder Aussenseite ein Schweizer Soldat, restliche Bank leer

L i n k s :

zweite Bank: ein Schweizer Soldat an jeder Aussenseite, restliche Bank leer

folgende Bänke: Internierte aus dem Sektor Egolzwil

nächste Bank: ein Schweizer Soldat an jeder Aussenseite, restliche Bank leer

- 2 Schweizer Soldaten steigen auf die Empore, um die ganze Kirche beobachten zu können.
- Kein Zivilist darf bei den Internierten oder zwischen ihnen auf den Bänken Platz nehmen.
- Zwei Soldaten bewachen die Eingangstüre der Kirche aussen.
- Die Hundeführer patrouillierten mit ihren Hunden ausserhalb der Kirche und auf den Zugangswegen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes verlassen die Internierten die Kirche in folgender Ordnung: Offiziere, Wauwilermoos, Egolzwil, Santenberg.

Der Rückzug ins Lager vollzieht sich gleich wie der Hinweg."

---

<sup>80</sup> Bermann, Wauwilermoos, S. 29-30

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 10.2 Brief von Béguin an die Gaststätten<sup>81</sup>

Weil es im Interniertenstraflager nach dem Ausgang immer wieder zu Ausschreitungen kam, schrieb der Lagerleiter André Béguin ein Informationsbrief an die meisten Gaststätten rund um das Wauwilermoos.

Kdo. Int.Lager Wauwilermoos.

K. P., 19. 7. 41.

|                                       |            |
|---------------------------------------|------------|
| Hr. Franz Hunkeler, Rest. Bahnhof,    | Nebikon    |
| Hr. Josef Hunkeler, Gasth. Adler,     | "          |
| Hr. Hans Schürch, Rest. Pinte,        | "          |
| Hr. Anton Hunkeler, Gast. Löwen,      | Altishofen |
| Hr. Ed. & Hs. Felber, Rest. Bäckerei, | Schötz     |
| Hr. Jakob Stöckly, Gasth. St. Moritz, | "          |
| Hr. Josef Stöckly, Rest. z. Kreuz,    | "          |

### Betr. übermässigen Alkohol-Konsum durch Internierte.

Verschiedene Exzesse disziplinloser Internierter, deren Ursache auf übermässigen Schnapsgenuss zurückzuführen ist, veranlassen mich zu nachstehender Verfügung:

1. Flaschenweiser Konsum von Likören und Schnaps durch Internierte ist verboten.
2. Schankstellen, die entgegen den Bestimmungen der kant. Wirtschaftsgesetze an Internierte übermässige Schnapsmengen verkaufen, sowie Betriebe, welche angetrunkenen Internierten weiter Alkohol verabreichen, sind durch die Ortspolizei für den Besuch von Internierten zu sperren.
3. Wenn sich Internierte in öffentlichen Lokalen der die Wirtschaftspolizei ausübenden Person widersetzen, so ist die Wache herbeizurufen.
4. Allen Patentinhabern von Verkaufsstellen alkoholischer Getränke zur Kenntnisnahme und Unterschrift.

### z. K. an:

Kdo. Abschn. Goldbach  
Kant. Polizeidep. Luzern  
Kdo. Ter.Füs.Kp. II/172  
Kant. Polizeiposten Nebikon  
Kant. Polizeiposten Schötz

Int. Lager Wauwilermoos  
Das Kommando:

*Cap. Béguin*

<sup>81</sup> StLU, A4 41/118

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## **10.3 Brief von Bundesrat Kaspar Villiger an Dan Culler**

Berne, 9th March 1995

Mr. Daniel L. Culler  
750 S. La Brisa  
Green Valley, AZ. 85614  
USA

### **Concerning your internment as American soldier in Switzerland**

Dear Mr Culler,

I received your account of the experience you made during your internment in Switzerland as a member of the US Armed Forces from the Swiss Embassy in Washington. I read your portrayal with great interest and regret that the memory of your internment in 1944 and, in particular, that of your detention in Wauwilermoos is coloured by such traumatic experience.

I appreciate that it was difficult for you to understand why you were assigned to the Wauwilermoos detention camp. Together with innumerable other young Americans, you came to Europe to rescue the continent from fascist aggressors. For this, you and your comrades deserve the gratitude of the Swiss people as well. Your attempt to flee and rejoin your unit was not defamatory, although such behaviour was in fact contrary to Swiss orders. The reaction of the Swiss authorities must have appeared, all the more as a young person, incomprehensible to you.

From today's point of view the Swiss military court punished you very severely. Furthermore, the military lawsuit entailed remand imprisonment of the accused internee at the Wauwilermoos detention camp until trial. On the basis of your record, you also were sent there. On 27 July 1944, Territorial Court 2A sentenced you to 90 days imprisonment. Your 52-day detention at Wauwilermoos was deducted and the remaining 38 days were suspended on probation.

This sentence reflects the important pressure exercised by other countries on Switzerland which was then surrounded by war. The Swiss authorities were afraid that a less severe attitude toward attempts of interned military personnel to escape would be interpreted as preferential treatment by the other warring party.

But I understand that, even after such a long time, it must be difficult for you to come to terms with this experience.

If you intend to visit Switzerland in the near future I would take the opportunity to welcome you personally. In this case I invite you to contact previously the Swiss Embassy in Washington.

Mr Culler, I sincerely wish you and your family all the best for the future and remain.

Yours sincerely

Kaspar Villiger  
President of the Swiss Confederation

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 10.4 Übersetzung des Briefes an Mr. Culler

Sehr geehrter Herr Culler

Von der Schweizer Botschaft in Washington habe ich Ihren Bericht über die Erfahrungen erhalten, die Sie als Mitglied der US-Armee während Ihrer Internierung in der Schweiz gemacht haben. Ich habe Ihre Schilderung mit grossem Interesse gelesen und bedaure, dass die Erinnerung an Ihre Internierung 1944 und im speziellen Ihre Inhaftierung im Wauwilermoos von solch traumatischen Erfahrungen geprägt ist.

Ich würdige, dass es für Sie schwierig war, zu verstehen, weshalb Sie in das Straflager Wauwilermoos eingeliefert worden sind. Zusammen mit unzähligen andern jungen Amerikanern sind Sie nach Europa gekommen, um den Kontinent von den faschistischen Aggressoren zu befreien. Für das verdienen Sie und Ihre Kameraden die Dankbarkeit des Schweizervolks. Ihr Versuch, zu fliehen und zu Ihrer Einheit zurückzukehren, war nicht unehrenhaft, obwohl ein solches Verhalten im Widerspruch stand zu den schweizerischen Bestimmungen. Die Reaktion der Schweizer Behörden muss Ihnen als jungem Menschen unverständlich erschienen sein.

Aus der Sicht der heutigen schweizerischen Militärjustiz hat man Sie sehr hart bestraft. Überdies hatte der militärische Strafprozess zur Folge, dass der angeklagte Internierte bis zum Urteil im Straflager Wauwilermoos in Untersuchungshaft gehalten wurde. Aus Ihren Erinnerungen geht hervor, dass auch Sie dorthin geschickt worden sind. Am 27. Juli 1944 verurteilte Sie das Territorialgericht 2A zu 90 Tagen Gefängnis. Die von Ihnen geleisteten 52 Tage Haft im Wauwilermoos wurden abgezogen und die restlichen 38 Tage wurden zur Probe ausgesetzt.

Dieses Urteil widerspiegelt den grossen Druck, den andere Länder auf die Schweiz ausübten, die damals von Krieg umgeben war. Die Schweizer Behörden befürchteten, dass eine weniger strenge Ahndung von Fluchtversuchen internierten Militärpersonen als Vorzugsbehandlung ausgelegt werden könnte.

Aber ich verstehe, dass es für Sie auch nach einer so langen Zeit schwierig sein muss, mit diesen Erfahrungen fertig zu werden.

Falls Sie im Sinn haben, in nächster Zeit die Schweiz zu besuchen, würde ich gerne die Gelegenheit nutzen, Sie persönlich willkommen zu heissen. In diesem Fall lade ich Sie ein, vorher die Schweizer Botschaft in Washington zu kontaktieren.

Herr Culler, Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kaspar Villiger  
Bundespräsident

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## 10.5 Buchausschnitt aus "Black Hole of Wauwilermoos"<sup>82</sup>

It was starting to get dark, and I put off as long as I could, entering barrack nine. As I was walking the compound before I entered the barrack, I noticed the men from my barrack were avoided by all the other prisoners. This gave me a very uneasy feeling as I opened the door to enter the barrack. First there was the stench that hit me, then the realization that I was about to enter into a pitch black hole. When I entered, I had no way of knowing that in that hole, waiting for me, was the worst kind of hell. I was about to find out why all the other prisoners avoided the men from barrack nine.

As I passed through the door, the men just stood inside and stared at me. I had to walk around and through them to get to my straw at the rear of the barracks. Several men refused to move, so I started to walk over their blankets to get around them. This brought a violent reaction from them, as they shoved me towards the ditch, forcing me to step in the ditch and the human waste. I tried to talk and smile at them, but all I receives was horrifying stares. I would have given anything to have been able to sleep next to the door, or a thousand miles from this place. What happened to me that night, and many more to follow, was the worst hell any person ever had to endure. Even death, though unknown, would have been more welcome than what I was about to face.

\*\*\*

To this day, I don't remember how many men were in Barracks nine. But all of them participated in the things done to me while I was helplessly held down. It was a persons worst nightmare. I tried to scream, but they force my mouth open and shoved straw into it. Coming from a small farming community, I never heard of men doing to me, what they did. I was twenty years old and hadn't even been with a girl, except to hold her hand and hive her alight kiss on her cheek or mouth. I was bleeding from all the openings of my body, and for the first time in my life, I prayed to God to take my life from me, or give me some instrument to do it myself, so I could end this torture. As their abuse continued, I was sure that God had deserted me or there was no God, which made me even more terrified. I prayed that these animals would kill me that night, but that wasn't in their plan. They had more weeks of torture waiting for me.

After they were done with me, I crawled into the corner, pulled my blanket around me, and sat there all night in sheer terror. So many thoughts went through my mind during that night. I saw my mother, begging me not to join the Army. I remembered my teaching in Sunday school class, how wrong it was for man to kill man. I was thinking that I cold have signed up as a conscientious objector, but refused to do so, as I felt it was my duty as an American to fight for my country. I just knew that this was Jesus' way of punishing me for disobeying his laws. After all, weren't the animals in this barrack, part of his creation I was losing what faith I had, very fast.

I had to use the open ditch in the barracks very badly, but was too weak. With nothing to hold onto, I was afraid to move to close to the edge for fear of falling in. I also didn't want to wake up those animals, and have to go through that torture again. Not daring to move, I went in my filthy pants, which made me more miserable.

I never slept a wink that night, but morning came too fast. They came to my corner, drug me out towards the center of the barracks, and stared after me again. This time they were trying to stick things in my mouth. When I refused to keep my mouth open, two men held me and another man, who slept next to the door, with a dark complexion and very heavy beard, slapped me as hard as he could with both open hands on my ears. After several hard hits, I became unconscious, and as I came to, my

head was pounding and my ears were ringing like I was inside of a steel barrel while it was being hit with a hammer. I was as helpless as I had ever been. They had two large sticks stuck in each side of my mouth, forcing it open so wide it felt like my jaws were broken, and I could feel the blood running down my throat. My hands were held behind me, so I couldn't remove the sticks, and they were shoving anything they wanted in my mouth, including dirty straw. I bit down so hard I broke off part of my right back tooth.

After having their way with me again and torturing me for what seemed like hours, I was thrown in the ditch with the human waste, and they left the barracks laughing.

When I finally came to my senses, I crawled from the ditch and tried to wipe myself with straw. I noticed something was hanging from my rectum, and realizing it was skin from the inside, I tried to push it back in. it didn't hurt as I had no feeling there or any other place on my body. I believe I could have been stuck any place on my body with pins, and would have felt nothing. I took off what they hadn't torn off, of my dirty suit, and tried to wipe it off with the cement floor and straw. Cautiously, I moved outside. Seeing everyone was gathered by the commandant's office, I went between the barracks, and continued cleaning my clothes with the grass. At this point in my life, I was numb inside and out. What went through my mind was mostly empty space.

They say that if things are so horrible and painful at a time in your life, sometimes your brain will blank it out, and years later you will have flash-backs. To me the flash-backs are as horrible as the real thing. I don't understand why God saw fit to let my memory unlock the dark secrets of fifty years ago unless it's for me to tell others of some of the many inhumane things people will do to each other. The thousands of true stories about what the Nazis did to the Jews, and others, and how the Japanese and Italians treated their captives, is testimony to this.

After I cleaned myself off with the grass as best I could, and my numbness began to leave me, the pain started to take over my body. I began to realize just what had happened to me, and I became a raving maniac. If I'd had my fifty calibre guns from my top turret, I could have killed everyone in the camp, guilty or not, especially the Swiss commandant. If they had been there, I would have also gladly killed the other Swiss and American officials who allowed this to happen to me.

By this time everyone on both sides of the path must have known what had happened to me. They were all watching as I was trying to make my way towards the Commandant's office. I was having a horrible time walking, falling and getting up several times on the way to his front door, getting madder with each painful step.

I busted my way into the commandant's office, ignoring the guard's motion for me to get out. I began to tell them what had happened to me. Remembering all the nasty curse words I had heard the Easterners in my barracks at Lincoln, Nebraska call each other, and adding a few I had heard the farmers call their horses back home. All these words I called the Swiss commandant, his guards, and everyone else I could think of. The two things I tried not say, were anything that slandered their mother or my God. Even with all the hatred in my heart, I still had respect for God (though he had deserted me), and mothers, though both were responsible for bringing those creatures into this world.

As I busted in screaming, they all stared at me as though I were some kind of freak and a sort of nasty grin came across their faces. For the first time in my life, every other word was a curse. The more I cursed, the madder I

<sup>82</sup> Culler, Black Hole of Wauwilermoos, S.212-220

# Interniertenstrafkamer Wauwilermoos

1941-1945

got, and the madder I got, the more curse words I thought up to call them. What I ended up calling the Swiss government, and everyone else, you wouldn't be able to find in the dictionary. If anyone in the office could understand what I was saying, I never knew, as nobody let on one way or the other. After all the cursing, a strange feeling came over me, and I felt a calmness take over my body. It seemed the cursing relieved some of the tension that had built up inside of me.

They just let me rave on, without any sign of understanding my complaints, or showing me any mercy. Finally, on the commandant's order, two guards grabbed me by both arms, dragged me to the door, and threw me out onto the dirt path, taking their guns and pointing them towards me and the barracks, screaming some of their own curses at me.

I took this to mean I had better go back to that hellhole. Since no one spoke English, and I had no way to communicate with anyone, I now felt completely alone on this earth. For the first time since I was shot down, I began to have the feeling that there would be no escape for me, and that here I would die.

I picked myself up from the dirt, looked down the path, and saw no one except the guards at the gate entrance. I heard some noises to my left and looking toward the kitchen, saw many of the prisoners standing around eating. As I moved towards them, the stares I received were almost as painful as the harm the creatures in barracks nine had caused me. (It was like walking through a place filled with savage animals, expecting them to attack at any time, tear me to shreds, and devour me.) Their looks told me they must have known what had happened to me, so I figured I'd better avoid everyone as much as possible.

I made my way through the prisoners, who were standing around eating black bread, and drinking something from metal containers. At the side of the kitchen was a split door, like the ones we had back home. Inside the kitchen, a man was passing out the bread and drink through the top half. Like the animal I was turning into, I grabbed the bread and container and hurried away to chew at the very hard bread like it was a piece of raw meat. Much to my surprise, in the container was some milk. It was watered down, but it had the taste of milk, so it made very little difference to me.

At first, I was chewing on the bread like a starving animal, and I felt nothing as the bread was going down to a very empty stomach. As the bread and milk began to fill the cavity, I noticed a very sharp pain coming from my jaw, especially on the right side. I then discovered the tooth I had broken from biting down on the stick that horrible night.

Even with all the pain, I began to feel a sense of joy. I thought that even these people would not allow a prisoner to be in camp with a broken tooth, bleeding feet, and other parts of the body that needed medical help. I just knew I would be sent to see a doctor, as the guard who brought me to the prison suggested. I then would be able to tell him of the horrible treatment I had received from the prisoners, and surely he would get help for me.

Again I entered the commandant's office, this time not so violently. I opened my mouth, trying to show them my broken tooth. I removed my shoes and the grass, revealing my horrible looking feet, and finally started to drop my pants to show them the skin protruding from my rectum. With this last gesture, the commandant and the guards looked stunned, and once again I was ushered to the door, completely losing my pants. The two guards threw me out onto the dirt path, with my pants and shoes rudely thrown after me. Picking myself up, putting on my pants and shoes, and hearing the laughter coming from the other prisoners, once again I remembered how alone I really was. So without a English speaking friend, I hobbled towards barracks nine. Not knowing how much more I could take, I was praying for the mad dogs to finish me off.

\*\*\*

I tried to stay outside the barracks the second night, but was forced in for the head count. As soon as the guards left, I ran back out. This did little good. When the guard saw me running out between the barracks, he ran after me, forcing me back into another night of living hell.

Each night, after the worst was over and the creatures had fallen asleep, I would wrap myself in my blanket, sneak out of the barracks, and sleep on the ground between the barracks next to the barbed wire. (Unless forced to, I never entered the barracks during the day.)

I don't remember how long I was able to do this, but I was discovered one night by a guard. The next morning I was taken to the commandant's office and in broken English (at last one guard was assigned to Wauwilermoos who understood a little of my language), informed me that the commandant demanded I stay in barracks nine during the night, and not outside. He warned me that if I continued to do so, one of the outside guards might think I was escaping, and shoot me.

Since this guard could speak some English, I told him the reason why I was sleeping outside. All at once the guard acted as if he had no knowledge of my language, and he and another guard escorted me back to my barracks. That night for the first time, after head count, the door to the barracks was locked from the outside, and again I was caged in with the worst kind of two legged creatures.

Again and again, I would be held by several prisoners while the big grubby creature with the heavy black beard would take pleasure in slapping me on both ears at the same time. Some times it would only take one slap, but usually it would take two or three before I would fall unconscious to the floor. I finally discovered that to keep my head from being knocked off my shoulders, I should fake it and pretend I was knocked out by the first blow.

Every time they had their way with me, I would be thrown into the human waste ditch in the barracks, and have the job of cleaning myself off the nest day. Several times I would strip naked, not caring if any one saw me or not, and wash the prison issued suit and myself under the cold outside faucet. I would put the suit on while wet, letting it dry during the day. That way my body kept clean a little longer, while the suit was drying.

Since the guards started locking the door at night, I then discovered I could crawl out from under the barracks through the waste ditch. It made no difference to me how filthy it was, it was better than staying inside. I did that every night until I was reported by the man in barrack nine. Again I was taken to the commandant's office and given punishment, one day without food, for disobeying orders. Justice at Wauwilermoos never made any sense. I complained of the most brutal treatment, and nothing was done, while my brutalizers complained, and I was punished. I was punished not only by the Swiss, but by the ones doing the brutalizing.

By this time I was bleeding very badly from my rectum, and there was blood in my urine. I was continually coughing and spitting out blood, and it was getting harder to breathe, as my lungs felt like they were on fire. I was getting open sores all over my body, and my bottom side was so raw with rash that I was unable to lay on my back, and could only sit down with great pain. I was continually getting sick to my stomach and throwing up a yellow substance, with blood. I was growing weaker by the day.

Backing up to an open ditch, with nothing to hold onto, and moving your bowels, is not an easy thing to do. But if you're so sick and weak that you can hardly sit or stand up, it's next to impossible. Many times I would lose my balance and fall back into the mess, receiving laughs from the animals. To make matters worse, I had continuous diarrhea.

The sicker and weaker I became, the more I would hide away from all the prisoners, whenever I could. Most of the time during the day, I would stand next to the outside barbed wire fencing as close to the guard gate as the guards would allow me to be. If I stayed there too long,

# Interniertenstrafleger Wauwilermoos

1941-1945

they would chase me back to my barracks. I would then retreat between the barracks and sit next to the compound fencing, trying to hide myself from the guards. When they did see me, some of the guards would ignore me for several rotations, and even then, just motion for me to move further away from the fence. I believed some of the guards were starting to feel sorry for me.

I don't remember if there was any food given out at noon, but when I was able to make it to the kitchen the evening meal consisted of hard black bread and a hot drink, tasting something like very weak coffee or hot water. Every so often they gave us a metal bowl of something that resembled potato soup, and on Sunday, you could find some kind of pea size meat floating around.

When I prayed (which wasn't very often, as I was beginning to lose my faith in God), I prayed time and again that my life be taken, as I didn't think I could ever face the people outside this compound again. I still had to face the people in Wauwilermoos, but I didn't consider any of these prisoners, guards or the commandant, to be human. They had to know of my treatment and of what physical shape I was in, and did nothing to help me. In fact, they even encouraged it by locking me in. I was sure for the first time in my young life, I had enough hatred that I could have killed, without any remorse, everyone in that prison. My love and faith in mankind was rapidly disappearing, and only hatred remained.

\*\*\*

Fifty years later, this hell came back to me as I was watching an old movie on TV. Kirk Douglas was in the movie, and he had been placed in a mental institute on false pretense by a group who wanted to eliminate him. He had been placed in a room with nothing in it except a very thin mattress in one corner. One of the attendants, who had orders to see that Douglas was accidentally killed, allowed a group of their most violent inmates to enter his room and kill him. All of those men entering that room reminded me of the grubby looking men in barracks nine, especially the first man that led the pack into the room and started towards Douglas. As I saw the man approach Douglas, I remembered the man who slept next to the door, who struck me on the ears while the others held onto me. All at once I saw this same monster start for me, and I ran from my lining room, into my bedroom, falling on the bed and crying uncontrollably.

\*\*\*

The weaker and sicker I became, the more I knew it was now or never. So looking like a scarecrow and barely able to move, I mustered up enough energy to force my way into the commandant's office one more time. I entered with the worst kind of contempt for the commandant and the Swiss country. I called him every bad name I could think of, and ended up with one I hadn't called him before – you fucking Swiss. Since this seemed to be a word he didn't like, the commandant asked the guard, "Vos iss this focking?" The guard hesitated, but the question was repeated again by the commandant, and this time you could tell the big man meant business, so the guard told him. The commandant went into a rage, and ordered me thrown into the small building next to the kitchen. It was their solitary confinement cell, and the guard told me I would have to spend five days there. I welcomed his very bad English, and thanked him many times. He looked confused, wondering why I would thank him for putting me into that very small room, without windows, unable to stand up or lay down without some part of my body hitting something. What the guard didn't realize was that in that small building I would be alone, which would be a million times better than entering discovered how I could keep away from barracks nine and those animals. Just call the commandant the name he hated so much, receive a lot of screaming, and off to the small building I would go, to what he thought was hell, but was a very good act. I would beg for mercy and make the guard push me through the door. I only prayed he never found out the truth.

The toilet in solitary confinement was the same as in the other barracks. It was a ditch along one wall. In this small building, as well as in the large ones, the floor continued to the ditch and only straw was on the floor for bedding. The bugs would crawl from the waste in the ditch, up to the floor, and into the straw I slept on.

With my body covered with boils and open sores, the bugs would bite and eat on my rotten flesh. Many times I would be awakened by the pain and would try to get, what might have been only several, but seemed like hundreds of flesh eating bugs off me. There was no light in the building, and I couldn't see what was crawling on or eating at me, only feel them. Night was the worst. The bugs didn't seem to like the light, and during the day they would disappear, probably under the straw. All I knew was that by morning they seemed to vanish.

Now that these horrible memories are invading my mind, I don't know what kept me from going crazy. I do remember I very seldom got a good look at the bugs, but on the rare occasions when I did see them, they were scurrying into the straw and looked something like a large beetle. I also noticed them crawling up the wall. The ceiling was covered with spider webs, so I figured they must go there and eat the spiders. I hated spiders even worse than bugs, and the thought of the bugs eating them, kind of made them endearing to me. Even in those times when there didn't seem to be any hope, I remember chuckling to myself and thinking, "If only I could train them to attack the camp commandant."

Since the straw was used for toilet paper, once ever several weeks they would bring new straw to replace some of the old, and everyone tried to get some to place in his part of the barracks. The blanket was never replaced or cleaned, but dirty or not, I guarded it with my life. In barracks nine, the animal by the door usually got all the straw by intimidating the others. In solitary confinement all of the straw was replaced, taking many of the bugs with it. For several nights I received minor relief from the crawling nightmares, but then I had to put up with the spiders. It was hell when your only choice was flesh eating bugs, or much hated spiders.

The food in solitary confinement was brought to me, as I wasn't allowed to go outside the small building. I was only allowed black bread and water, except one day in each of the five. Just like in barracks nine, they would bring me a tin of potato soup. One time I remember getting some vegetables, which tasted like heaven to me. I couldn't tell if this treat was on Sunday or not, as I lost all track of time.

It was hard for me to remember how many days I spent in the small room, but the last time I was released they wouldn't let me enter the commandant's office. Instead, they forced me past the office and down to barrack nine. As I was forced past the office, I was yelling at the top of my voice, "You fucking Swiss." This time there was no reaction by anyone, except the prisoners standing in front of their barracks, looking at me as though they thought I was crazy. Who knows, maybe I was.

As I was dragged down the narrow pathway, something had changed. Many of the older men were no longer along the barracks staring at me. As I entered the barrack, I saw none of the creatures that inhabited the building before. They were still grubby looking – as I must have been – but were much younger, probably in their early thirties, and were the exact opposite of those there before.

This time, I believe they were afraid of me. When I motioned that I wanted to sleep next to the door, there was no objection by anyone. For some reason they seemed to show a little compassion toward me. In a very few weeks, I had turned from a healthy looking American Airman – despite the poisoned stomach and the infected feet – into a very haggard looking creature that somewhat resembled a human being. Even the guards seemed to treat me differently. Since I hadn't seen the commandant as I was dragged past his office, I was hoping maybe he had also been replaced.

# Internierte im Wauwilermoos

1941-1945

## 10.6 Projektjournal

| Datum    | Tätigkeit<br>Bemerkungen<br>Ansprechperson                                                                                                                                                                                                                                                                    | Wer |
|----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 24. Jun. | <b>E-Mail an Marco Gräni, Egolzwil</b><br>keine Antwort<br><i>graeni1@hotmail.com</i>                                                                                                                                                                                                                         | S   |
| 24. Jun. | <b>E-Mail an Daniel Meier, aus Schötz, gute Geschichtskennntnisse</b><br>keine Antwort<br><i>e-mail vom Geschäft geschrieben</i>                                                                                                                                                                              | S   |
| 21. Jul. | <b>Telefon ins Staatsarchiv</b><br><b>Anfrage über Quellen zum Internierungslager Wauwilermoos</b><br>Die Personen waren sehr hilfsbereit und ich erhielt am 22. Juli bereits eine Liste mit Büchern zum Thema, welche ich in der Zentralbibliothek ausleihen kann.<br><i>Anton Gössi, anton.goessi@lu.ch</i> | K   |
| Jul.     | <b>Erstellen Grobkonzept</b><br><b>(Abgabe vor den Sommerferien an S. Toluoso zur Kontrolle)</b><br>"1_Grobkonzept.doc"                                                                                                                                                                                       | S+K |
| 4. Aug.  | <b>E-Mail an Willisauer Boten</b><br><b>Anforderung diverser Zeitungsausschnitte von 1995</b><br>nette Hilfe vom WB                                                                                                                                                                                           | S   |
| 4. Aug.  | <b>E-Mail an SF DRS</b><br><b>Anfrage betr. Filmmaterial zum Thema Internierung im Wauwilermoos</b><br>Antwort erhalten, jedoch hohe Kosten für Anforderung von Filmmaterial, bekam genaue Beschreibung der Filmsequenz aus 10 vor 10                                                                         | S   |
| 4. Aug.  | <b>E-Mail an 24heures</b><br><b>Anfrage Zeitungsberichts aus 1995</b><br>erhielt div. Französisches Material<br><i>Alain Pichard, bei 24heures zwei Deutschsprachige Frauen im Fotodienst: Eveline Lienhard und Karin Künstner</i>                                                                            | S   |
| 6. Aug.  | <b>Telefon mit Alois Häfliger, Willisau</b><br>Leider konnte mir Herr Häfliger keine Auskunft über unser Thema geben, da er sich nicht damit beschäftigt hat. Er findet unser Thema aber toll.                                                                                                                | K   |
| 7. Aug.  | <b>Info-Suche</b><br>Empfangsbescheinigung von "Das Magazin" (in Deutschlan) erhalten                                                                                                                                                                                                                         | S   |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

| Datum    | Tätigkeit<br>Bemerkungen<br>Ansprechperson                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Wer |
|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 7. Aug.  | <b>E-Mail an "Das Magazin"</b><br><b>in Deutschland (mit der Schweiz verwechselt!)</b><br><b>Anfrage betr. Zeitungsartikel vom 21. Oktober 1995, Nr. 42, S. 52-59</b><br><b>"Alptraum Schweiz"</b><br>Habe der falschen Zeitschrift geschrieben, worauf ich eine freundliche Antwort erhielt, dass ich doch an das Schweizer Magazin schreiben soll.                                                                                                           |     |
| 7. Aug.  | <b>E-Mail an Tages Anzeiger</b><br><b>Anforderung Zeitungsbericht vom 31. Oktober 1995 S. 11</b><br><b>"Tagesansicht eines Alptraums. Bundespräsident äussert gegenüber amerikanischem Kriegsveteran 'tiefes Bedauern'"</b><br>Nichts erhalten :-(                                                                                                                                                                                                             | S   |
| 7. Aug.  | <b>Bücher ausleihen im Staatsarchiv</b><br>Leider konnte ich nicht alle Bücher der Liste von Herr Gössi (Staatsarchiv) in der Zentralbibliothek ausleihen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | K   |
| 8. Aug.  | <b>Antwort von "Das Magazin"</b><br>Mitteilung, dass falsche Zeitschrift                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | S   |
| 8. Aug.  | <b>Telefon in französisch</b><br>Er schickte mir Fotos von Dan Culler mit Bundesrat K. Villiger, teilt mit, dass ich ihn jederzeit wieder kontaktieren darf<br>Fotos im Verzeichnis Genevay / Edipresse<br><i>Jean-Maurice Bayard, Tel: 021 349 42 51</i>                                                                                                                                                                                                      | S   |
| 8. Aug.  | <b>E-Mail an Luzerner Zeitung, Anfrage Zeitungsbericht aus Nr. 117 vom 20. Mai 1995 S. 49-50</b><br>erhielt keinen Text, da müsse ich in der Zentralbibliothek nachschauen :-)                                                                                                                                                                                                                                                                                 | S   |
| 11. Aug. | <b>Antwort von SF DRS</b><br>Filmmaterialbestellungen sind teuer! "SF DRS Antwort.doc"<br><i>Helene.Stooss@sfdrs.ch</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | S   |
| 11. Aug. | <b>Antwort von Luzerner Zeitung auf die Anfrage vom 08.08.2003</b><br>Archiv der LZ in der Zentral- und Hochschulbibliothek<br><i>cjoehl@neue-lzag.ch</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                      | S   |
| 11. Aug. | <b>Telefon mit Herr Bruno Bieri</b><br><b>Anfrage betreffend "Heimatkunde" und den Artikel über das Interniertenlager Wauwilermoos</b><br>Herr Bieri dachte wohl, dass wir uns das Suchen von Informationen zu leicht machen und wollte zuerst nicht weiterhelfen. Nach einigen Erklärungen zeigte er sich dann aber doch bereit. Den vereinbarten Termin in seinem Schulpavillon vergass er. Bei einem weiteren Anlauf konnte er uns die Angaben dann machen. | K   |
| 18. Aug. | <b>Erstellen Detailkonzept</b><br><b>(Abgabe am 26. August 2003 an S. Toluoso)</b><br>"2_Detailkonzept.doc"                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | S+K |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

| Datum     | Tätigkeit<br>Bemerkungen<br>Ansprechperson                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Wer |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 21. Aug.  | <b>E-Mail an Peter Kamber, Historiker</b><br>Anfrage für Kontroll-Lektorat Anfangs November                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | S   |
| 22. Aug.  | <b>Antwort von Peter Kamber</b><br>Wird nicht Kontroll-Lektorat machen, wie vorgestellt, aber wir können ihn weiter kontaktieren, Buch Tipp: "Schüsse auf die Befreier. Die 'Luftguerilla' der Schweiz gegen die Alliierten 1943-1945" (Rotpunktverlag, Zürich 1993) S. 196-229<br><i>Peter Kamber, Aarwangenstrasse 55, 4900 Langenthal<br/>Tel: 062 923 10 63, peterkamber@web.de</i>                                                                                                                                               | S   |
| 22. Aug.  | <b>E-Mail an Amnesty, Anfrage für Informationen zu Kriegsgefangenenlagern von HEUTE</b><br>keine Antwort<br><i>service@amnesty.ch</i>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | S   |
| 22. Aug.  | <b>Telefon mit Alois Hodel (Gemeindepräsident von Egolzwil)</b><br><b>Anfrage, was er über unser Thema weiss (Tipp von einer Arbeitskollegin von Monika Marti).</b><br>Herr Hodel war sehr erfreut von unser Arbeit zu hören. Er arbeitet an einem Buch über das Wauwilermoos mit. Wir vereinbarten einen Termin zum Austausch von Informationen.                                                                                                                                                                                     | K   |
| 29. Aug.  | <b>Idee für Reflexion</b><br>Auch in Amerika (USA) kriegsgefangene... die hatten es besser als welche in der Schweiz, obwohl immer von der guten, unschuldigen Schweiz gesprochen wird. (Warum lernen Kinder in der Schule nichts über die Schweiz während dem Krieg..., diese Kinder bekommen ja nur das "gute" von der Schweizer-Geschichte mit) Als ich Text über amerikanische Internierte las, habe ich für eine Zeit meinen Stolz für die Schweiz verloren. So grässliche Dinge, wie in Wauwilermoos geschehen sind... schlimm. | S   |
| Aug.      | <b>Lesen Buch "Charles Bergmann"</b><br>meistes steht bereits bei Pia Achermann                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | S+K |
| Aug.      | <b>Lesen div. Zeitungsartikel</b><br>sehr interessant, guter Überblick                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | S+K |
| Aug.-Sep. | <b>Lesen Buch "Black Hole of Wauwilermoos"</b><br>Das Buch ist in Englisch geschrieben, weshalb ich nur langsam vorankomme.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | K   |
| Aug.-Nov. | <b>Beginn und Weiterführung vom Dossier</b><br>"W-a-u-w-i-l-e-r-m-o-o-s.doc"                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | S+K |
| 3. Sep.   | <b>Treffen mit Alois Hodel, Gemeindepräs. Egolzwil im Rebstock in Wolhusen</b><br>Hat uns sehr viele Tipps gegeben, Fotos, Zeitungsartikel, Original-Aufnahmen, etc.<br>-> weiteres Vorgehen: neue Termine in Woche 37<br><i>Alois Hodel, a.hodel@pop.agri.ch</i>                                                                                                                                                                                                                                                                     | S+K |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

| Datum    | Tätigkeit<br>Bemerkungen<br>Ansprechperson                                                                                                                                                                                                                              | Wer |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 4. Sep.  | <b>E-Mail an Peter Kamber, Historiker</b><br><b>Anforderung Ausschnitt aus "Schüsse auf die Befreier"</b><br><i>peterkamber@web.de</i>                                                                                                                                  | S   |
| 6. Sep.  | <b>E-Mail an Martin Geiger</b><br>Anfrage für Lektorat vom 10. - 14. November<br><i>mgege@bluewin.ch</i>                                                                                                                                                                | S   |
| 6. Sep.  | <b>Organisation Laptop</b><br>zum mitnehmen nach England<br>Sascha Lustenberger, <i>homeman@gmx.net</i>                                                                                                                                                                 | S   |
| 6. Sep.  | <b>E-Mail an Amnesty, Anfrage für Informationen zu Kriegsgefangenenlagern von HEUTE</b><br><i>service@amnesty.ch</i>                                                                                                                                                    | S   |
| 6. Sep.  | <b>Dossier-Schrift</b><br>Kap. 2, Sektoren vom Interniertenwesen, inkl. Lager-, Lagerplan, Barackenbeschrieb -> siehe unten W-a-u-w-i-l-e-r-m-o-o-s.doc                                                                                                                 | S   |
| 6. Sep.  | <b>E-Mail an "Das Magazin" Schweiz</b><br><b>Anforderung Zeitungsartikel vom 21. Oktober 1995, Nr. 42, S. 52-59 "Alptraum Schweiz"</b><br><i>redaktion@dasmagazin.ch</i>                                                                                                | S   |
| 7. Sep.  | <b>E-Mail von Alois Hodel erhalten</b><br>Er teilt uns mit, dass er mit vier Personen aus dem Dorf Egolzwil am 13. September einen Interview-Termin abgemacht hat, an welchem auch wir eingeladen sind. Wir treffen uns im Gasthof St. Anton um 9.30 Uhr.               | S+K |
| 10. Sep. | <b>Post von "Das Magazin"</b><br>Sie haben die Ausgabe gesendet                                                                                                                                                                                                         |     |
| 12. Sep. | <b>Telefonanruf M. Geiger</b><br>Anfrage fürs Lektorat, Zusage bekommen                                                                                                                                                                                                 | S   |
| 12. Sep. | <b>Telefonanruf P. Achermann</b><br>Anfrage für Lektorat, Zusage bekommen<br><i>Pia Achermann, Reussinsel 52, 6003 Luzern</i><br><i>Tel: 041 240 06 54</i>                                                                                                              | S   |
| 13. Sep. | <b>Treffen im Rest. St. Anton, Egolzwil</b><br>Zusammen mit Hilmar Gernet, Alois Hodel, Herr Häberli, Herr Wanner. Die Beiden Herren waren zu dieser Zeit noch sehr jung und wussten nicht mehr sehr viel. Am Schluss Kirchenbesuch in Schötz, Gemälde von Internierten | S+K |
| 17. Sep. | <b>Post von Peter Kamber</b><br>Er schickte die Kopie von seinem Buch "Schüsse auf die Befreier" von den zwei Kapiteln, welche dem Wauwilermoos gewidmet sind.                                                                                                          | S   |
| 29. Sep. | <b>Mail an ICRC, Informationsanforderung zu Gefangenlagern von HEUTE</b><br><i>press.gva@icrc.org</i>                                                                                                                                                                   | S   |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

| Datum    | Tätigkeit<br>Bemerkungen<br>Ansprechperson                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Wer |
|----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 30. Sep. | <b>Telefon mit Frau Kaufmann, Schötz</b><br>Frau Kaufmann war sehr nett und freut sich auf das Treffen.                                                                                                                                                                                                                                                                                  | K   |
| 8. Okt.  | <b>Treffen mit Herr Rem, Laufen BL</b><br>Ehemaliger Heerespolizist, vier Monate im Wauwilermoos als Wache. Das Gespräch mit Herr Rem war sehr interessant.<br>Er kann sich solche Misshandlungen, wie sie in den Büchern beschrieben werden nicht vorstellen.<br>Er hat uns eine Zeichnung eines Internierten mitgegeben.<br><i>Rudolf Rem-Lütolf, Hintere Gasse 12, 4242 Laufen/BL</i> | S+K |
| 11. Okt. | <b>Dossier-Schrift</b><br>Zusammen mit Judith... den ganzen Samstag gearbeitet.                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | S+K |
| 15. Okt. | <b>Post von ICRC</b><br>Geschäftsbericht in englisch erhalten.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | S   |
| 15. Okt. | <b>Telefonat an Kirche Schötz</b><br>Fragte erneut nach dem Kupferbild in der Kirche. Frau Marti, zuständige Person, ist diese Woche in den Ferien, wird sich am DI melden.                                                                                                                                                                                                              | S   |
| 16. Okt. | <b>Treffen mit Frau Kaufmann, Schötz</b><br>Frau Kaufmann ist die Tochter des ehemaligen Tierarztes in Schötz, welcher für das Straf-Interniertenlager zuständig war.                                                                                                                                                                                                                    | S+K |
| 25. Okt. | <b>Gemeinsames Auswerten der Gespräche und diverser Texte</b><br>bis spät in die Nacht gearbeitet ...                                                                                                                                                                                                                                                                                    | S+K |
| 26. Okt. | <b>Gemeinsames Auswerten der Gespräche und diverser Texte</b><br>nach einem ausgiebigen Frühstück wieder ran an die Arbeit ...                                                                                                                                                                                                                                                           | S+K |
| 29. Okt. | <b>Lesen im Zwischenbericht der UEKS</b><br>Um zum Thema hinzuleiten wollen wir über die Schweiz zur damaligen Zeit einige Punkte notieren.                                                                                                                                                                                                                                              | K   |
| 30. Okt. | <b>Treffen mit Frau Vincent-Stutz von Schötz</b><br>Frau Vincent hatte noch diverses Bildmaterial und Informationen zum Lager<br><i>Martha Vincent-Stutz, Schötz</i>                                                                                                                                                                                                                     | S+K |
| 31. Okt. | <b>Grobfassung der Einleitung</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        | K   |
| 1. Nov.  | <b>Gemeinsames Auswerten der Gespräche und diverser Texte</b><br>wieder bis spät in die Nacht gearbeitet ...                                                                                                                                                                                                                                                                             | S+K |
| 2. Nov.  | <b>Gemeinsames Auswerten der Gespräche und diverser Texte</b><br>Am Abend sind die Texte soweit fertig, es fehlt noch die Reflexion und das Arbeitsprotokoll.                                                                                                                                                                                                                            | S+K |
| 4. Nov.  | <b>Telefon mit Frau Vincent-Stutz von Schötz</b><br>Herr Alois Hodel teilte uns mit, dass Frau Vincent noch weitere Sachen zum Wauwilermoos weiss.<br>Sie hatte in der Nacht nach dem Interview nicht gut geschlafen, da Sie ständig darüber nachdachte, was sie noch wissen könne, und teilte mir diese Dinge noch mit                                                                  | K   |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

| Datum    | Tätigkeit<br>Bemerkungen<br>Ansprechperson                                                                                                 | Wer |
|----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 5. Nov.  | <b>E-Mail an Alois Hodel</b><br>Information über die Sachen, die mir Frau Vincent erzählt hat.                                             | K   |
| 8. Nov.  | <b>Arbeit bei Pia Achermann abholen</b>                                                                                                    | S   |
| 8. Nov.  | <b>Gemeinsames überarbeiten</b>                                                                                                            | S+K |
| 8. Nov.  | <b>Details, wie die Bild-Nummerierung, Bild-Quellen, Fehler Korrektur und mehr werden geschrieben.</b><br>Danke Judith S., toll gemacht!!! | S   |
| 10. Nov. | <b>Drucken der Arbeit für das Lektorat von Martin Geiger, Ruswil</b>                                                                       | S   |
| 10. Nov. | <b>Vorschrift für die Dankeskarte an unsere Interview-Partner</b>                                                                          | S+K |
| 10. Nov. | <b>Drucken der Arbeit für das Lektorat an Wilhelm Schmeets, Willisau</b>                                                                   | S   |
| 13. Nov. | <b>Arbeitsprotokoll vervollständigen</b>                                                                                                   | K   |
| 15. Nov. | <b>schreiben der Selbstreflexion</b>                                                                                                       | K   |
| 16. Nov. | <b>Korrektur der Arbeit nach dem Lektorat von Wilhelm Schmeets und Martin Geiger</b>                                                       | S+K |
| 16. Nov. | <b>Layout</b><br>Probleme mit Kopf- und Fusszeilen konnten gelöst werden                                                                   | S+K |
| 16. Nov. | <b>schreiben der Selbstreflexion</b>                                                                                                       | S   |
| 16. Nov. | <b>Drucken der Arbeit für das Lektorat von Bernadette Kuhn-Dissler, Hasle</b>                                                              | S   |
| 17. Nov. | <b>Arbeitsprotokoll vervollständigen und layouten</b>                                                                                      | K   |
| 21. Nov. | <b>Fertigstellen der Arbeit</b>                                                                                                            |     |
| 23. Nov. | <b>Drucken der Arbeit und der Dankeskarten</b>                                                                                             | S   |
| 23. Nov. | <b>Kopie der Arbeit an diverse Personen</b>                                                                                                | S   |
| 24. Nov. | <b>Binden der Arbeiten in der Schule</b>                                                                                                   | S+K |
| 25. Nov. | <b>Abgabe der Arbeit</b>                                                                                                                   | S+K |
| 25. Nov. | <b>Dankeskarten versenden</b><br>von Hand geschrieben                                                                                      | S+K |

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## **10.7 Selbstreflexion von Judith Kuhn**

Die Themenwahl war für mich ziemlich schwierig. Weder Judith noch ich hatten eine brauchbare Idee. Wir wollten beide etwas Geschichtliches aus der Region erarbeiten. Stefan Tulusso machte uns den Themenvorschlag: "Interniertenstraflager Wauwilermoos während des Zweiten Weltkrieges". Es gibt dazu bis heute kaum schriftliche Quellen, was das Interesse zum Ganzen noch mehr weckte. Da Judith und ich fast nichts darüber wussten, war Informationen sammeln angesagt.

Wir erfuhren, dass vor ein paar Jahren ein ehemaliger Internierter im Wauwilermoos zu Besuch war und dass dieser von Bundesrat Kaspar Villiger empfangen wurde. Das Fernsehen, der Willisauer Bote und auch andere Zeitungen hatten darüber berichtet.

Das Telefonat ins Staatsarchiv war sehr ergiebig. Herr Gössi versprach mir, eine Liste mit Büchern zu Interniertenlagern zu senden. Am nächsten Tag traf diese bereits ein.

Während meiner Sommerferien besuchte ich die Zentralbibliothek in Luzern, wo ich ein paar Bücher ausleihen konnte. Bereits auf dem Heimweg begann ich das Buch von Charles Bergmann zu lesen. Seine Erlebnisse sind erschreckend. Ich konnte kaum glauben, dass in der Schweiz solche Grausamkeiten passieren konnten. Weiter konnte ich nicht verstehen, dass darüber nie gesprochen worden ist. Im Geschichtsunterricht lernte man diesen Teil der Schweizer Geschichte nicht kennen und auch meine Grosseltern aus Wolhusen, die mir viel von der Kriegszeit berichteten, wussten nichts von den Ereignissen ganz in ihrer Nähe.

Urs Peter, konnte uns einige Adressen von geschichtskundigen Personen in der Umgebung angeben. Ich telefonierte mit Alois Häfliger von Willisau. Er konnte uns jedoch nicht weiterhelfen, freute sich aber, dass jemand über das Lager recherchiert.

In der "Heimatkunde des Wiggertals" war ein Artikel veröffentlicht worden, doch in der Schulbibliothek des Berufsbildungszentrums Willisau fehlte diese Ausgabe. Ich telefonierte mit Bruno Bieri, der einmal an der "Heimatkunde des Wiggertals" mitgearbeitet hatte. Ich war ziemlich erschrocken, wie abweisend er reagierte. Er meinte, wir müssten uns die Informationen selber besorgen, er wisse nicht auswendig, wann welche Themen erschienen seien. Ich erklärte ihm, dass wir Informationen sammeln und dass wir auf die Mithilfe von verschiedenen Personen angewiesen sind. Ich vereinbarte mit ihm einen Termin im Pavillon, wo er unterrichtet. Leider hatte er diesen vergessen und so trafen wir uns eine Woche später, wo ich den Artikel aus der Heimatkunde erhielt.

Judith hatte nun bereits einige Artikel über Dan Culler und das Interniertenstraflager Wauwilermoos gesammelt. Während des Lesens dieser Zeitungsausschnitte entschied ich mich, das Buch "Black Hole of Wauwilermoos" von Culler zu lesen. Alles was mir im Buch Bergmanns schrecklich erschien, war nichts im Vergleich zu dem, was Dan Culler erlebt hatte. Das Buch "Black Hole of Wauwilermoos" gibt es nur in englischer Fassung. Ich musste mich also zusammenreissen und durfte nicht aufgeben.

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

Zuerst erzählt Culler von seiner Ausbildung in den USA. Ich liess einige Kapitel aus und setzte bei seinem zweitletzten, dem 24. Angriffsflug von England nach Deutschland wieder ein. Von da an hat er sehr genau beschrieben, wie die Schweiz Internierte bei sich aufgenommen hat. Danach folgten Berichte über den missglückten Fluchtversuch und das Wauwilermoos. Bei den Abschnitten, die auch im Anhang unserer Arbeit aufgeführt sind, wurde mir richtig übel. Darauf folgte die Erleichterung, dann die Krankheit und am Schluss die erfolgreiche Flucht. Wie Dan Culler im Buch schreibt, hat er das Erlebte nie vergessen können und leidet noch heute daran, was ich ihm auch glaube.

Monika Marti, eine Mitschülerin, war uns eine grosse Hilfe. Ich beauftragte sie, auf der Gemeindeverwaltung in Schötz, wo sie arbeitet, nachzufragen, ob jemand zu unserem Thema ein Interview oder weitere Informationen geben könne. Sie schickte uns die Adresse von Alois Hodel, dem Gemeindepräsidenten von Egolzwil. Kurz darauf telefonierte ich mit ihm. Er war hochofren und erzählte mir, dass Hilmar Gernet und er zusammen ein Buch zu diesem Thema schreiben werden. Ich vereinbarte mit ihm einen Termin im Gasthaus Rebstock in Wolhusen, wo er Judith und mir weitere Zeitungsartikel, Bilder und eine Liste mit möglichen Interviewpartnern überreichte. Er teilte uns mit, dass Hilmar Gernet und er gerne mit uns die Interviews durchführen möchten, da auch sie die Bevölkerung für ihr Buch befragen wollen.

Alois Hodel vereinbarte einen Interviewtermin mit vier Personen im Gasthof St. Anton in Egolzwil. Josef Häberli und Leo Wanner waren anwesend, den zwei anderen war es leider nicht möglich daran teilzunehmen. Die beiden Herren waren zur Zeit des Lagers noch sehr jung und sie wussten leider nicht sehr viel über das Leben im Lager. Sie konnten die Stimmung ausserhalb recht gut beschreiben.

Nach dem Interview fuhren Hilmar Gernet, Judith und ich zur Kirche in Schötz. Dort fanden wir am linken Seitenaltar ein Andenken der Internierten, welches sie der Bevölkerung schenkten.

Unser nächstes Treffen führte uns nach Laufen BL zu Rudolf Rem, einem ehemaligen Heerespolizisten des Interniertenstrafagers. Er beschrieb uns das Lager sehr deutlich und dementierte die Missstände, die in den Büchern von Culler und Bergmann beschrieben werden. Er kann sich nicht vorstellen, dass das alles passiert sein soll. Er sagte, es sei zu dieser Zeit normal gewesen, dass man in Lagern der Armee so gelebt habe. Nicht nur die Internierten, auch die Wachen hätten es nicht anders gehabt. Für mich war es interessant, dass endlich jemand positives vom Lager erzählte. Klar gab uns Rudolf Rem auch zu verstehen, dass es sehr langweilig und oft auch schwierig gewesen sei. Immerhin hätten dort sehr viele Nationen zusammengelebt und alle sehr weit von zu Hause entfernt. Am Schluss des Treffens gab uns Rudolf Rem die Karikatur eines Heerespolizisten mit, die er einem Internierten Künstler abgekauft hatte. Marie Rem verwöhnte uns an diesem Abend noch mit Wurst und Brot. "Danke!"

Unser nächstes Ziel war es, die Interviews zusammenzufassen. Für diese Arbeit opferten wir einen Samstag. Es war nicht sehr einfach, da wir von der Bevölkerung noch nicht viel zusammengetragen hatten.

# **Interniertenstraflager Wauwilermoos**

1941-1945

Als nächstes besuchten wir Marie-Theres Kaufmann in Schötz, mit der ich zuvor telefoniert hatte. Sie ist eine sehr interessante Frau, die uns gerne ihre Geschichten und Erlebnisse erzählte. Sie war damals die Tochter des Tierarztes, welcher die Tiere im Lager betreut hatte. Ihr Vater nahm die kleine Tochter nie mit ins Lager, so dass sie uns die Eindrücke des jungen Mädchens im Dorf schilderte. Es war ein interessanter und gemütlicher Abend.

Ein weiteres Wochenende voller Arbeit stand Judith und mir bevor. Wir trafen uns bei ihr zu Hause. Wir mussten noch die Texte aus den Büchern und das Interview von Marie-Theres Kaufmann zusammenfassen. Wir schrieben die Texte zusammen. Dies raubte uns zwar viel Zeit, dafür konnten wir beide unsere Meinung einbringen. Am Schluss soll die Arbeit ja schliesslich für beide stimmen.

Das letzte Interview vereinbarte Judith mit Martha Vincent aus Schötz. Sie ist die Tochter des ehemaligen Kleiderladenbesitzers in Schötz. Wir waren sehr überrascht, als sie uns ihr Poesiealbum von damals zeigte. Sie weiss nicht mehr wie es ins Lager gelangte, aber darin waren einige Internierte aufgeführt. Martha Vincent wusste noch einiges über das Lager zu berichten. Sie konnte im Kleidergeschäft mit Strafinternierten sprechen, die Knöpfe oder Faden kauften. Weiter besass sie Bildmaterial, das uns sonst niemand hat geben können. Bisher sagte man uns immer, dass sie das Bildmaterial vor einiger Zeit in den Müll geworfen hätten, da sie nicht mehr glaubten, dass sich jemand noch dafür interessieren würde. Der Abend bei Martha Vincent war toll.

Ein paar Tage später telefonierte ich nochmals mit Martha Vincent, da Alois Hodel uns mitgeteilt hatte, es seien ihr noch einige Sachen in den Sinn gekommen. Diese leitete ich später per E-Mail an ihn weiter. Martha Vincent ist eine sehr liebenswürdige Frau.

Wieder stand uns ein Wochenende voller Arbeit bevor. Bei Judith Stirnimann in Ruswil arbeiteten wir wieder stundenlang an den Texten. Am Sonntagabend fehlten uns noch das Arbeitsprotokoll, die Selbstreflexion und viele Details. So konnten wir die Arbeit am Montag an Pia Achermann schicken.

Am folgenden Wochenende trafen wir uns wieder in Ruswil um die Korrekturen von Pia Achermann zu verbessern und weitere Details auszuarbeiten. Da ich am Nachmittag früher gehen musste, verabredeten wir uns wieder für Sonntag. Judith arbeitete dann noch den ganzen Samstagabend an der Arbeit. Als ich am nächsten Tag wieder kam, hatte sie fast alles fertig gestellt. Ich war total überrascht, aber auch sehr dankbar, sie hatte tolle Arbeit geleistet. (Danke!!!)

Das Lektorat von Martin Geiger zeigte uns, dass die Arbeit auch für Aussenstehende interessant ist. Er verbesserte unsere Rechtschreibung und Details, die uns nach der stundenlangen Arbeit nicht mehr aufgefallen waren. Sein Lektorat war absolut super, eine echte Hilfe.

# **Interniertenstraflager Wauwilermoos**

1941-1945

Diese Arbeit war für mich eine tolle Erfahrung. Bisher hatte ich noch nie ein Thema erarbeitet, über das vorher so wenig geschrieben worden war. Durch die Interviews lernte ich interessante Menschen kennen. Es war schön zu sehen, wie die Personen am Anfang immer sagten, sie wüssten eigentlich gar nichts mehr, aber im Gespräch erzählten sie uns alle ihre persönlichen Geschichten.

Die Schweizer Geschichte werde ich in Zukunft ganz bestimmt kritischer betrachten. Ich hoffe, dass solche Ereignisse nicht mehr vorkommen und wenn doch, sollte niemand mehr darüber schweigen. Ich finde es auch schade, dass man den Kindern in der Schule immer wieder beibringt, wie perfekt die Schweiz war und ist.

Die Terminplanung haben wir im Detailkonzept recht eng berechnet. Wir hatten für die Berufsschule auch viel zu tun, was bestimmt auch ein Grund war, weshalb wir nicht immer alle Zeitvorgaben einhalten konnten. Im Grossen und Ganzen bin ich mit unserem Arbeitsverlauf zu frieden. Einzig beim ersten Lektorat waren wir unter Zeitdruck.

Die Zusammenarbeit mit Judith klappte sehr gut. An den Wochenenden, an denen wir an der Arbeit schrieben, hatten beide ihre schwachen, unmotivierten Phasen. Durch gegenseitiges Aufbauen holten wir uns immer wieder aus den "Tiefs" heraus.

Ich bin überzeugt, dass wir eine gelungene Arbeit abgeben können und diese auch als solche bewertet wird. Der Aufwand und die persönlichen Einschränkungen haben sich gelohnt.

Hasle, 24. November 2003

# Interniertenstraflager Wauwilermoos

1941-1945

## **10.8 Selbstreflexion von Judith Stirnimann**

Den Einstieg in diese Maturitätsarbeit empfand ich als schwierig, weil Judith Kuhn und ich Mühe mit der Themensuche hatten. Unsere Ideen waren zu wenig hintergründig, deshalb hatte uns Stefan Tolusso, unser Geschichtslehrer, auf das Interniertenstraflager Wauwilermoos während des Zweiten Weltkrieges hingewiesen. Wir haben dem Thema zugesagt, obwohl wir noch gar nicht wussten, um was es sich handeln würde. Um einen Überblick und auch Ideen zu bekommen verabredeten wir uns mit Urs Peter, dem Abteilungsleiter der Berufsmatura. Er ermutigte uns, diese Thematik anzugehen und gab uns einige mögliche Kontaktpersonen an.

Als erstes suchten wir Quellen aus dem Internet - leider fanden wir keine. Deshalb habe ich mich mit der Strafanstalt Wauwilermoos telefonisch in Verbindung gesetzt und nachgefragt, ob sie noch Unterlagen zum früheren Interniertenstraflager hätten. Urs Rogger sandte daraufhin diverse Informationen und erklärte mir, dass die heutige Strafanstalt nichts mit dem Lager aus dem Zweiten Weltkrieg zu tun habe.

Nun konnten wir immer mehr Quellentexte sammeln, weil wir die Hintergründe der Internierung immer besser verstanden. Schriftliche Quellen sind nur spärlich vorhanden und wir hatten uns entschlossen, auch noch einen Grossteil an Eigenleistung zu erbringen. Wir wollten die Bevölkerung ausserhalb des ehemaligen Lagers befragen und herausfinden, was sie darüber weiss. Wir wollten die Angaben, welche in den Büchern und den wenigen alten Zeitungstexten zu finden sind, bestätigt haben!

Das Thema interessierte mich immer mehr, obwohl ich über manche Zeitungsberichte richtig wütend wurde, weil ich nicht verstehen konnte, dass in der Schweiz solch schreckliche Dinge passiert sein sollen. Gerade nachdem ich auch noch Texte über Internierte in Amerika zur Zeit des Zweiten Weltkrieges gelesen hatte, machte es mich auch traurig, weil diese Internierten besser leben konnten als jene bei uns in der Schweiz.

Beim Interview mit dem Heerespolizisten Rudolf Rem in Laufen (BL) erschrakten wir zuerst, weil er der erste Mensch war, der viele gute Dinge zum Lager erzählte. Er kann manche Aussagen aus Büchern zum Beispiel jene von Dan Culler überhaupt nicht nachvollziehen.

Meine Zeit habe ich gut ausgenützt. In den Sommerferien begann ich mit der Materialsuche und kam gut voran. Judith und ich haben uns die Arbeit aufgeteilt. Ich las einige Zeitungsberichte und Judith konzentrierte sich eher auf Bücher. Ebenfalls haben wir noch mehr Kontaktadressen gefunden, um zu mehr Informationen zu gelangen. Hilmar Gernet, Schenkon und Alois Hodel, Egolzwil werden über das Wauwilermoos ein Buch schreiben (erscheint im Herbst 2004) und waren deshalb an denselben Gesprächen und Informationen interessiert wie wir. Die Zeit in England wollte ich intensiv nutzen und habe mir ein Laptop organisiert, damit ich daran schreiben konnte.

Die angefragten Leute der Zeitungen und Magazinen waren sehr hilfsbereit und schickten meistens ein Exemplar oder eine Kopie der jeweiligen Ausgabe.

# **Interniertenstraflager Wauwilermoos**

1941-1945

Bis auf das Schlusswort und die Umfrage in den umliegenden Dörfern haben wir in der Arbeit alle vorgenommenen Ziele erreicht. Zuerst wollten wir am Schluss den Vergleich zu heutigen Interniertenlagern in aller Welt machen, doch solche Informationen habe ich keine erhalten, auch Amnesty International konnte mir nicht weiterhelfen. Die Umfrage legten wir auf Eis, weil es schwierig ist, in der Bevölkerung zu Informationsmaterial zu gelangen. Es wissen nur sehr wenige Leute Bescheid über das Interniertenstraflager. Wir zogen es vor, diese Personen direkt anzusprechen.

Die ganze Maturaarbeit war sehr arbeitsintensiv. Wir brauchten keine externe Entscheidungshilfen. Zuerst haben wir ein Grobkonzept und danach ein Detailkonzept erstellt. Ich bin überzeugt, dass Judith und ich eine informative Arbeit geschrieben haben. Die geschichtlichen Kriterien haben wir in die Arbeit integriert und ich denke, dass uns dies gelungen ist, indem wir verschiedene Meinungen und Erfahrungen aus der Schweizer Bevölkerung gehört haben. Die Inhalte in dieser Arbeit sind sehr genau mit den Quellen gekennzeichnet, damit spätere Leser auf unsere Arbeit zurückgreifen können. Ebenfalls ist uns die Richtigkeit wichtig, weil einige Ideen oder Textstellen in das Buch von Hilmar Gernet und Alois Hodel einfließen werden.

Die Teamarbeit mit Judith war sehr gut, wir verstanden uns toll und konnten miteinander diskutieren und arbeiten. Ich würde jederzeit wieder mit Judith eine Arbeit schreiben, denn wir haben uns gut ergänzt. Judith liest gerne Bücher und kann gut Texte verfassen, ich bringe lieber Ideen in den Text und gestalte das Dossier am Computer.

Am Anfang besprachen wir alles kurz in der Schule und tauschten die wichtigsten Informationen aus. Später wurden regelmässige Sitzungen unumgänglich. Ab Mitte Oktober war Judith fast jedes Wochenende bei mir. Wir arbeiteten viel und der Einfachheit halber übernachtete Judith auch einige Male bei mir. Das Schreiben des Textes hat schon mal meine Nerven strapaziert, doch zusammen haben wir das immer hingekriegt. Wir wissen beide über jeden Bereich Bescheid, weil wir uns die Themen auch gegenseitig erklärt haben. Ein grosser Pluspunkt war, dass Judith schon Auto fahren kann, so gelangten wir leichter zu den Interviews nach Schötz, Egolzwil, Laufen...

Die Arbeit ist für uns erst abgeschlossen, wenn alle Dankeskarten geschrieben und versandt sind. Allen Personen die uns in irgendeiner Weise bei unserem Projekt unterstützt haben, sprechen wir den besten Dank aus. Wir wollen die Dankeskarten von Hand schreiben, weil das viel persönlicher ist und wir den Leuten etwas für ihre investierte Zeit zurückgeben wollen.

Ruswil, 24. November 2003

# **Interniertenstraflager Wauwilermoos**

1941-1945

## ***10.9 Eidesstattliche Erklärung***

Wir bestätigen, für die Abfassung der vorliegenden Arbeit, Interniertenstraflager Wauwilermoos, 1941-1945, nur die ausgewiesenen Quellen verwendet und den Text selbständig verfasst zu haben.

Judith Kuhn

Judith Stirnimann

Hasle, 24. November 2003

Ruswil, 24. November 2003

Gibelmatte 4  
6166 Hasle

Murgass 1  
6017 Ruswil

Tel: 078 622 42 20  
E-Mail: judi\_kuhn@hotmail.com

Tel: 078 795 78 71  
E-Mail: jive2000@gmx.net